dimittet p̄ pu lum me ñ

nsnō dixit dimittere po pulum

℟. Deus

p̄ō et ge mitū eo ꝝ audi

S Tsch
2544 a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-558211-p0001-1

12 s.

D. Johannis Schefflers der Heiligen Römischen Kirchen Priesters

Kehr = Wisch/

Zu Abkehrung des Ungeziefers

Mit welchem seine wolgemeynte Türckenschrifft

Christianus Chemnitius/ Doctor/ Professor/ Pastor/ Superintendens/ und Decanus zu Jehna/

hat wollen verhast machen.

Zu Rettung der Catholischen Warheit nochmals

an die Deutschen/

Umb des eingemengten vielen guten Berichts

allen nützlich zu betrachten.

Cum licentiâ Superiorum.

Gedruckt zur Neyß/ Im Jahr Christi

M. DC. LXIX.

In der Offenbahrung Johannis
im 22.

Aller Lügner Theil wird sein in dem Pfuhl / der
mit Feuer und Schwefel brennt.

Geliebte Deutschen.

ES wird euch nunmehr kundt sein / welcher massen ich vor etlichen Monaten auß hertzlicher Liebe zu erhaltung unsers allgemeinē Vaterlands eine wolgemeinte Türckenschrifft herauß gelassen / und darmit / die höchstverlangte Vereinigung dem Türcken kräfftiglich zuwiderstehen gesucht habe. Es ist aber gemeldte Schrifft kaum ans Tagelicht kommen / da ist sie alßbald von dem Superintendenten zu Jehna (welcher / wie ich berichtet worden / einen Ducaten auff mich genommen) feindlich angefallen / zerzerret / zerrissen / und mit erschröcklichen Belüg und Verläumbdungen beschmitzt worden. Ob mir nun wol bewust gewest / daß wer auff die Gasse baut / sich muß lassen richten: So hät ich mich doch nimmermehr einer solchen antwort / und zwar von einem Superintendenten! von einem Doctore! Professore! Pastore! und Decano! versehen! sondern vermeint / es solte ja fürnehmlich ein solcher Mann / der andern in allem gutem vorzugehn auff fünfferley weise verbunden ist / auffrichtig hädeln / und nicht mit so schändlichen Lügen und Falschheiten hervorkommen. Nun lebe ich zwar der guten Hoffnung daß alle verständige Gemüther / auß seinem theils feindseeligem theils kindischen Geschreihe / selbst erkennen werden / was er vor ein böser Mensch ist / und wie er die Warheit nur hat verdunkeln wollen; auch auß meiner neulich gefolgten Christen schrifft meine gute Meinung und wolgegründte Sätze mit mehrem erkennet haben: Vnd könte jhn derohalben mit blosser verachtung abweisen: wie mir dann sein unbedachtsames herauß prellē in wahrheit mehr freude als verdruß gemacht hat. Weil aber die Leser gar unterschieden / und der vom falschheit eingenommener Verstand die warheit nicht so klar und behende sehen kan; auch nunmehro besagte Feindliche beschuldigung allenthalben außgestreuet worden: Alß habe ich andre derogleichen feindselige Vögel / vom welchen mir gesagt wird / nicht erwarten können; sondern den Chemnitium allein gleichwol ablehnen und abscheuchen müssen: Welches ich an statt aller / weil sie doch in ein Horn blasen / wil gethan haben. Wann ich mich dann zu euch / alß zu redlichen Deutschen alles gutes versehe / und euch meine Türckenschrifft erstlich übergeben: So habe ich euch auch meine gegenantwort oder

derselben Verthädigung wiederumb wollen zuschreiben / und hiermit zu Richtern über die gantze sache machen: Der gäntzlichen Zuversicht lebende/ jhr werdet solche bedänclich erwegen/reifflich betrachten/und was vor Religion ihr auch immer seit/ doch ein unpartheiisches Vrtheil drüber fällen; und der Welt zuverstehen geben/ daß ihr ein rechtes deutsches Hertze habt/ welches nicht aus Liebe und zuneigung zu einem theil; sondern auß Liebe und Zuneigung zu der Wahrheit und Gerechtigkeit den bestimmungs Spruch abfasst. Sehet derowegen was euch zu thun ist / und fallet der Wahrheit und der gerechten sache bey/ damit euch GOTT der Gerechte/ welcher ein GOTT der Wahrheit/ und die Wahrheit selber ist/ zeitlich und ewig möge lieb haben/ und vor dem Türcken gnädiglich behütten. Welches ich euch nochmals von Hertzen wil gewünscht haben.

Eures wohlergehens

Höchst verlangender Begehrer

Gegeben in Breßlau den 16. Mertz im Jahr Christi 1664.

J. Scheffler.

Wann ich den Chemnitium meinen Wiedersacher anschaue / so befinde ich/ das er niemanden gleicher ist alß einer Spinne / welche auch auß einer unschadhafften Rose nichts alß Gifft saugt / und derer Schönheit mit ihren Gespinste sich bemühet zuverdecken. Eben also hat es auch dieser Chemnitius gemacht/ er ist auff meiner wolgemeinten Türcken schrifft hien und wieder gekrochen / und hat nichts alß Verläumbdungen/Belügungen/und falsche Bezüchtigungen herauß gesogen/und mich damit gemeinet zubeschmeissen und verhasst zumachen. Denn da er besagte schrifft hätt sollen ordentlich durchgehen/ und auff meine wolgegründte folgungen nach folgends sein bedencken geben: So hat er eine menge meiner Worte ohne Ordnung zusammen gerafpelt/und seiner Natur nach eine Spinnewebe voller gifftiges Geschmeisses darauß gemacht / und solche bald fornen angehängt / damit er mich ja stracks in anfange verhasst machen solle. Weil man dann zu Abkehrung solches Vngeziefers und seines Gespinstes keines andern Werckzeuges bedarff/ alß eines blossen Kehr-Wisches: So habe ich auch meiner gegen antwort/keinen andren Titul/alß den Titul eines Kehr-wisches geben wollen: Anzuzeigen/daß mir seine Beleidigung abzulehnen nicht gröffere mühe macht/alß einem der die Spinnen

Er

Er bezüchtiget mich aber vors Erste bald/ich handelte wieder den allgemeinen Frieden/ und daß instrumentum Pacis, ich wäre ein Blutdürstiger Geist/ ein Lermen-blaser/ ich schriebe nichts anders als Lügen und Lästerungen wieder die Protestirende Stände; und damit er mich noch verhasster machen möge/ mengt er auch stracks die Jesuiter darein. Weil er aber dieses alles nur sagt/und nicht anzeigt/wieder welchen Punct deß Friedenzeuge ich handle/ ein gegentheil aber für aller Menschen augen ligt/ daß ich in meiner gantzen Türcken-schrifft nichts anders suche alß Friede mit GOTT und Menschen zumachen/auch niemanden lästere und belüge/ sondern alles was ich setze bewehre: So darff ich auff alle sein Geschrey keine andre Antwort geben/ alß daß er der Lügner und Lästerer meines friedsuchenden Gemüths/ und der blutdürstige Lermen-Bläser sey/ welcher die Lutherischen an die Catholischen wil anhetzen. Denn was wollē diese Worte anders alß Auffruhr? Mercket ihr Luthrischen Kriegs Leuthe/ wenn ihr neben den Papisten wieder den Türcken ziehet/was ihr euch zu ihnen zuversehn habt/daß sie euch selber verrathē/an die Spitze stellen/und darnach wañ ihr geschwächet seyd/ euch vollend auffreiben wollen. d. i. Seyd ihr nicht Narren/ daß ihr euch vom Käyser wieder den Türcken habt werben lassen/ man wird euch endlich die Hälse selbsten entzwei schalgen. Stehet derowegen lieber auff und thuts den Papisten zuvor. Hier hier wäre noth auff den Käyser zu schreihen/ und den Chemnitium alß einen auffrührer anzuklagen! Aber ich begehre nicht die Persō eines Anklägers zuverthretē; sondern wil nur in den Schrancken meiner Verthädigung bleiben/ und sein Vngeziefer abkehren. Denn eben was er den Pater Scharge ziehet/ hat er ihm nicht bewiesen/ weil er niemanden alß einen Lutheraner seinen Feind zum Zeugen anführt. Seind doch deß Paters Predigten gedruckt! warumb zieht er solche nicht selbst an? weil es dann über diß wieder alle Vernunfft ist/daß der Pater in gegenwart deß Ketzerischen Kriegeß-Volckes solle geprediget haben/man solle die Ketzerischen Soldaten forne anstellen/ und den überblibenen Rest vollends erschlagen: So muß auch hier Chemnitius mit seinem Zeügen alß ein boßhafftiger Lügner abgefertiget werden. Er schreiet aber auff und spricht: Was solle wol ein protestirender Stand für ein Hertze haben/ wann er für eine Vrsache deß Türcken Krieges außgeruffen wird? Antwort: Er sol ein Ninivitisches zerknirschtes Hertze haben/ und jhm solches von Hertzen lassen leyd sein/ die Vrsache hinweg thuen/ und sich wieder zur Catholischen Kirchen GOTTes bekehren: Welches ich mit entdeckung der Vrsachen gesucht habe. Darauff fährt er nun weiter fort/ und vergleicht mich mit einem

eteiln geschwätze dem Caiphas/ nennet mich einen neuen Propheten / und dichtet mir gar an/ ich hätte geschrieben/ daß ich weissagte. Weil aber der günstige Leser dieses Wort in meiner gantzen schrifft nicht finden wird/ auch Chemnitius selbst bekennet / daß ich auß Göttlichen und Politischen Vrsachen meine Rede gestellet / welches die Propheten nicht gethan: So wird er der Leser/ schon selbst hier meine stelle vertretten/ und Chemnitium statt meiner einen Lügner und Verläumbder schelten können. Daß er aber darbey schreibt / wann die Käyserliche Majestät den Vngarn jhre Kirchen wieder gegeben hätte/ sowürden sie zu rechter Zeit sein auffgesessen/ und daß geschehehne Vbel verhüttet haben: Daß fehlet so weit/ daß daß gegentheil darauß erfolgt ist. Ist doch der Türck schon etliche Jahr zuvor / ehe man jhnen die Kirchen wieder eingezogen / auff den Gräntzen Meister gewest: Vnd/ wie wir nicht anders wissen/ so seind die Kirchen den Vngarn wieder gegeben worden/ und dennoch seind sie nicht auffgesessen! Ist also Chemnitij mutmasung eine sage des Pöbels / welcher aus blinder zuneigung Vrtheilet; und nicht eines gelehrtē Mannes/ der auß gewissen gründen muthmasset: Er wiederlege zuvor meine außführung / daß nehmlich der Türcke sich deß Vngerlandes nicht eher bemächtiget / alß die Lutheraner und Calviniſten den Catholischen die Kirchen genommen gehabt; und befestige die seinige/ mit dem gegentheil: Alßdann wird er vernünfftig gemuthmasset haben. Es ist/ halt ich/ die einzige Vrsache/ warumb die Vngarn nicht auffsitzen wollen/ daß die Ketzer lieber wollen unter einem Ketzer dem Türcken / alß unter Catholischer Obrigkeit sein. Darff derowegen Chemnitius nicht schreiben / es mangelte nur noch am dem / daß ich vollends klar sagte / die Lutheraner in Deutschland wären Vrsache daß der Einfall in Mähren geschehen / und Neuhäusel erobert worden: Denn ich sage es gar gerne. Wer die allgemeine und Vrsprüngliche Vrsache eines Vbels ist / der ist auch die Vrsache alles dessen / was durch dasselbe übel verursacht wird. Eben wie der Brun eine ursache ist alles des geschwemmes/ welches das Wasser macht/ daß auß ihm herauß quillt. Weil dann die Lutheraner sambt den Calviniſten durch jhre abtrünnigkeit von der Catholischen Kirchen/ wie ich erwiesen/ ursache seind/ daß der Türcke deß Vngerlandes sich bemächtiget/ so seind sie freilich auch ursache alles des übels/ was nunmehr dannenher kombt. Es seind freilich die heimlichen Lutheraner in Mähren ursache/ daß GOTT den ersten einfall über selbiges Land verhangen hat: Wie mir selbst bewust/ daß derer auff dem Lande noch genug zufinden seind. Aber was hat sich Chemnitius deß Vngerlandes anzunehmen gehabt? ist es doch ein grosses theil Calvinisch! sol der Türcke ge-

flossen sein / wenn der Käyser den Calvinisten die Kirchen hätte wieder gegeben; so mussen die Calvinisten recht glaubig sein! wo wird den Chemnitius mit seinen Lutheranern bleiben? anders nirgends als bey den Ketzern. Denn er muß frey zugestehen / daß er sich hier den Ketzern zugesellt / und sich mit ihnen verthädiget hat. Er meinet aber er habe einen guten Schild gefunden / wenn er schreibt / es hätten die Juden alles daß was ich den Lutheranern entgegen setzte / auch Christo und seinen Aposteln entgegen setzen können: Was ich derowegen den Juden für die Christen antworten würde / daß würde ich auch für die Lutheraner geantwortet haben. Aber er hat in seiner Rechnung einen guten Bauren schrit gefehlet. Denn die Juden konten weder Christo noch seinen Christen die Schuld geben / daß sie umb ihres willen unter der Römischen bothmässigkeit waren: Alldieweil sie die Römer allbereit unter ihr Joch gebracht hatte / ehe mã von Christo noch ein einziges Wort gehört hatte. Daß aber die Phariseer sprechẽ: Diese Menschẽ thut viel Zeichen / lassen wir ihn loß / so werden sie alle an jhn glauben / und die Römer kommen und uns Land und Leute nehmen: Daß sagen sie auß bösen verdacht gegen Christo: Weil sie vermeinten / er würde sich mit anziehung deß volckes zum Könige machen / eine abtrünnigkeit und auffstand anfangen / und also verursachen / daß die Römer sie übezihen und verwüsten würden: Wie ihnen hernach unter ihrem Bencozba / den sie für Messiam annahmen / und mit den Römern abtrünnig worden / wieder fahren ist. Es ist aber diese Außflucht mehr wieder die Lutheraner / welche daß Gesetz Christi angenommen hatten / sondern über die Juden die es verworffen hatten kommen: Angesehen / die Christen eine gute zeit zuvor von GOTT seind gewarnet worden / und von Jerusalem außgezogen: Wie können dann die Juden den Christen vorwerffen / daß sie desselben ursache seind? hätte daß unglück die Christen fürnemblich / und die Juden nur zufälliger weise betroffen / so könten die wol sagen / daß die Christen dessen Schuld hätten: Weil aber daß gegentheil geschehen ist / so können sie ja solches mit keiner Mahrheit reden. Ebenermassen weil der Türcke / ehe die Lutheraner auffkommen seind / wie Luther selbst bezeugt / auff den Gräntzen nicht gewüttet / und wie alle Geschicht-schreiber halten / deß Vngerlandes sich eher nicht bemächtiget hat: So kan Chemnitius mit keiner wahrheit sagen / daß dessen Schuld sey / weil man den Vncatholischen Vngarn so es gleich geschehen wäre / an itzo da der Türcke schon vor der Thür geweest / die Kirchen / welche sie den Catholischen zuvor genommen und mit keinem Recht besitzen / wieder eingezogen: Kan derentwegen die antwort die auff seinen Einwurff gegeben /

benden Lutheranern nicht zustatten kommen: Vnd können auch die Juden den Christen nimmermehr entgegen setzen/ was ich den Lutheranern entgegen gesetzt habe. Daß gegentheil aber ist wol wahr: Daß nemblich die Lutheraner eben solche Schuld haben an verlierung des Vngerlandes/ wie die Juden an zerstörung der Stadt Jerusalem. Denn daß diese Stadt zerstöret ward/ war keine andre ursache/ alß daß die Juden den Catholischen Glauben von Christo nicht wolten annehmen/ und jhnen einen andern erwählten/ der ihr Messias seyn solte: Vnd daß Vngerland von Türcken überwältiget worden/ ist keine andre ursache/ alß weil es meistentheils vom Catholischen Glauben von Christo abgefallen ist/ und ihme theils den Luther/ theils den Calvin/ für seinen wahren erleüchter und Propheten und derer Glauben für den Catholischen Glauben erwählet hat. Vnd also hat Chemnitius die antwort/ derer er sich getröstet hat. Weil er aber diese Zuflucht zum Judenthumb für einen solchen frolocklichen Behülff seines Abfals hält/ daß er sie auch leichtlich auff die funffzehn mal und mehr wiederholt; so wil ich solche einmahl für allemal zu grunde durchsuchen/ und den Leser hernach/ wenn ich stille schweige/ hieher bescheidet haben. Für allen dingen ist zu mercken/ daß wo sich die Lutheraner mit dieser Außflucht retten können; so können sich die Calvinisten und Arrianer auch damit retten; wird also Chemnitius die antwort nicht alleine für seine Lutheraner sondern auch für die Arrianer/ die er doch für Ketzer hält/ begehrt/ und sie darmit/ so wol alß sich verthädiget habē. Es ist aber die Frage/ welche er selbst auffgiebt/ ob daß damahlige Judenthumb der erste alte und wahre Glaube oder Gottesdienst gewest? Er vermeint Nein/ ich sage Ja. Denn der Juden Gottesdienst bestand in nichts anders/ alß in Opffern/ und in haltung deß Gesetzes Mosis jhr Glaube aber war/ daß Messias den wir Christum nennen/ komen/ und sie erlösen würde. Dieses alles hat Christus an jhnen nicht ein eintziges mal gestrafft; ja er hat auch die Festage/ welche nicht Moses/ sondern sie selbst eingesetzt hatten/ mit gehalten und gut gesprochen. Was er aber an den Phariseern gestrafft hat/ daß sind ihre Laster und eigne Auffsätze gewest: und zwar hat er die auffsätze gestrafft; sondern nur darumb/ weil sie selbte höher hielten alß die Gesetze GOTTES. Weil dann Christus der Juden GOttesdienst und Glauben nie gestrafft: So müssen sie ja nicht einen falschen/ sondern den wahren Glauben und ersten Mosaischen GOttesdienst gehabt haben. So nun Christus der Juden GOttesdienst und Gesätze nie verworffen/ sondern selbst mit gehalten hat: Wie können jhn dann die Juden/ wie Chemnitius wil/ zeihen/ daß er von demselben abgefallen sey?

damit

damit aber der Leser nicht in zweiffel bleibe / so hat er zu wissen / daß alle der Juden Irrthumb bestand an der Person Christi oder Messie. Denn sie hatten die Verheissung daß er kommen solte; sie wusten die zeit / Stadt / und Geschlechte / wann wo und auß welchem er solte gebohren werden; sie wusten das er Taussen würde; sie sahen seine Göttliche wunder / die er that; und so offt sie Jhn fragten ob er Messias wäre / so offt sagte Ers jhnen selbst; und daß sie keinen zweiffel daran haben solten / daß Ers wäre: Vber alles wusten sie daß er jhnen ein Neües und vollkommenes Gesätze geben / wie solches auß dem Mose zusehen / und Galatinus auß dem Propheten Jeremia und alten Rabbinen beweist. Dieses alles sage ich / war den Juden bewust. Sie stiessen sich aber an seine geringe Person / und wolten jhn nicht für Messiam erkennen noch annehmen / weil er in solcher elender Gestalt herumb gieng; und weil sie seine Person nicht annahmen / so nahmen sie auch sein Gesätze nicht an. Derowegen kan man nicht sagen / daß Christus und und seine Jünger von den Jüdischen Gesätze seyen abgefallen; sondern man muß sagen / daß die Juden daß Neüe Gesätz Christi als jhres Messie und Gesätz-Gebers nicht haben wollen annehmen: Welches sie doch wie seine Jünger zuthuen schuldig gewest. Wann nun Chemnitius sich mit den Juden außflüchten wil; so muß er beweisen / daß Luther alß ein ander Messias den Christen sey verheissen worden: Er muß beweisen / daß die Päptischen eine Prophezeiung gehabt / und gewust; daß dieser Messias würde von einer Bader-Magd zu Eißleben in der Vierzehnhunderten zeit nach Christo gebohren werden: Er muß beweisen / daß man ein sonderbahres Zeichen gewust / an dem man jhn hat erkennen sollen: Er muß beweisen / daß Luther Göttliche wunder gethan / oder ja daß stinckende Wunder / welches er in der Dreßkammer auß Angst vor dem Teüffel / wil nicht sagen wohin gethan / sein Wunder hat sein sollen: Er muß beweisen / daß die Christen von dem neüen Gesätz Christi würden abfallen / und daß solches ein außgekappter Mönch wiederumb würde auffrichten / und zu rechte bringen. Weil er dann dieses alles nicht thuen kan / und weder Christo noch seinen Aposteln kan auffbürden / daß sie jemahls den Jüdischen Hohen-Priester geschmähet wie Luther / den Christlichen; daß Jüdische Priesterthumb verworffen / wie Luther daß Christliche; daß Jüdische Opffer gelästert / die Bilder und Cherubin im Tempel gestürmet / wie die Lutherischen die Bilder in der Kirche zu Wittenberg; und waß viel derogleichen: So muß er auch zugestehen / daß jhm die Beruffung auff die Juden nicht kan zustatten kommen; sondern sich mit den seinen schuldig geben / daß

sie durch diesen Vnangekündigten und zu langsam gekommenen Messiam eben von der Römischen oder Catholischen Kirchen abgefallen/ wie die Juden durch jhren Bencozba vom Römischen Reich abgefallen / und dessentwegen auch beyde gestrafft worden seind. Es wirfft aber Chemnitius ein/ und spricht: Die Lutheraner wären nicht von der wahren Kirchen abgefallen; sondern sie hätten nur den Bäpstischen Sauerteig außgefegt / eben wie die Apostel nur den Phariseischen Sauerteig weggeworffen hätten. Aber er verzeihe mir/es ist beydes nicht wahr. Denn was er für die Lutheraner sagt / das sagen auch die Calvinisten und Arrianer jhrer seits für sich. Wie ers nun diesen wird nicht lassen wahr seyn / daß sie dadurch die rechte Kirche worden oder seind/ so muß ers auch leyden/ daß mans jhme nicht läst wahr seyn; biß er etwas für sich alleine/ und nicht für ander Ketzer zugleich sagen wird. Fürs andre ists auch nicht wahr/ daß die Apostel nur den Phariseischen Saurteig weggeworffen/ und aber den wahren Jüdischen Glauben und Gottesdienst behalten haben. Denn der wahre Jüdische Glaube war / daß Messias kommen würde / und jhr Gottesdienst / die Opffer mit den vorgeschrieben Kirchen gebräuchen zuverrichten / wie erst gemeldt. Dieses alles beides haben die Apostel/ nach dem sie das Neüe Gesätz Christi am Heiligen Pfingstage abgelesen / vollkömlich verlassen / und geglaubt daß Messias gekommen / und die alten Opffer in dem Neüen Opffer Christo vollendet worden seind. Wie haben sie dann den alten Glauben und Gottesdienst behalten? Weil es dann solche beschaffenheit hat/ daß nemlich der Juden Glaube und Gottesdienst hat sollen verändert / und durch Christum vollkomner gemacht werden/so können solche Veränderung jhnen weder die Lutheraner noch einige Ketzer zu nutze machen: Sie weisen dann eine Prophezeiung auff/ daß Chrristus den Luther oder Calvinum versprochen / wie Moses Christum versprochen hat; und daß durch sie der Römische Glaube in den Calvinischen und Luthrischen hat sollen verwandelt werden. Auß diesem ist nun die andere Frage Chemnitij/ ob nemlich das Papstthumb/ wie es zu Luthers und unsrer Zeit ist/ der erste alte wahre Glaube und Gottesdienst sey? Leichte zu beantworten. Ist es einmahl der wahre Glaube uñ rechte Gottesdienst gewest / so muß es auch krafft der Verheissung Christi allemahl und auch zu Luthers uñ unsern Zeitten seyn und gewest seyn. Deñ weil weder Christus noch seine Apostel jemahls prophezeihet / daß das Bapstthum von den ersten alten wahren Glauben und Gottesdienst würde abweichen; so dürffen wir auch nicht glauben / das solches jemahls geschehen sey: sondern seind vielmehr schuldig zu glauben das es niemahls geschehen werde: Weil er von demselben ausdrücklich prophezeihet / das es wider

die Pforten der Höllen bestehen / und er bis ans Ende der Welt bey jhn bleiben wolle. Damit aber Chemnitius und seines Gesippes Sophisten nicht ausnähmen / Christus habe es der Christlichen Kirchen / nicht aber dem Babstthumb versprochen: So errinnere er sich / daß sie selbst und eben er mit seiner frage zugeben / daß in den ersten Zeiten die Christliche Kirche und das Babstthum ein ding gewest. Was nun Christus der Kirchen versprochen / das hat er auch dem Bapstthumb versprochen? Zum andern hat auch weder Christus noch die Apostel jemahls prophezeiht / das in der Funffzehnhunderten Zeit ein Mönch aus dem Kloster lauffen / und den unter dem Babstthumb vermeinentlich verloschnen wahren Glauben und Gottesdienst wiederumb anzünden werde: So dürffen wir auch nicht fragen / ob er verloschen gewest / und von einem solchen Kerle habe sollen wieder angezündet werden? sondern müssen glauben / daß er eben wie Arrius und Calvinus ein falscher Christus / falscher Prophet / und Verführer gewest; weil Christus ausdrücklich sagt / das solcher Leute viel in seinem Nahmen kommen / und viele verführen würden. Und weil die Lutheraner weder aus der Schrifft / wie letz gemeldt / noch aus andren Gründen eben so wenig darthuen können / das Luther von GOTT gesandt gewest; als die Calvinisten und Arrianer von jhrem Calvino und Arrio: So müssen sie auch die Schmach auff sich leiden das sie eben Ketzer und von jhm verführt seind / wie jene von jenen: und wo sie sich nicht bekehren / hören und dulden daß sie den verstöckten Juden gleich sein. Aber hiervon genung. Es kommet nunmehr Chemnitius seiner unordnung nach / zum Anfang meiner Schrifft; und giebt mir gerne zu / das die Abgötterey und Ketzerey / eine Vrsache sey der allgemeinen Straffe eines Landes / ob er sie zwar / weil er sich mit getroffen befind / nicht Ketzerey / sondern nur eine solche Hauptsünde nent; er giebt auch zu / das nächst den Juden / die Völcker die ich angezogen / umb der Ketzerey willen seind gestrafft worden: Aber er erinnert mich ich solte nicht partheyisch seyn / und vor gewis setzen / daß das heutige Babstthum der erste alte wahre Glaube und Gottesdienst sey. Weil ich dann solches mit eben den Geschichten / die er mir zugiebt / erwiesen; auch hier / durch seine anleitung auff eine andere weise nachmals gethan; so hätte er dieses und viel andres unnützes Geschwätze überhaben seyn können / wann er als ein Gelehrter meine schrifft ordentlich durchgangen / und nicht als ein Sophist alles durcheinander gemischt hätte. Aber weil er wol gewust / daß seinen Vnbestand jederman erkennen würde / wann er meine Ordnung hielte; so hat er nur alles in eine Vnordnung bringen / und also sein verbostes

Hertze darunter verbergen wollen. Er schreiht/ ich könte den Nachsatz meines Schlusses/ daß nehmlich die Lutheraner von dem wahren Glauben abgefallen wären/ in Ewigkeit nicht darthuen: und ich habe es so ordentlich und gründlich gethan/ daß er auch mit nichts als mit Schulfüchsereien/ wie ich drunten beweisen wil/ darauff antworten kan. Das mag ja wol ein rechter grober Geselle/ wie sein Luther sich bey jhm hier nennet/ seyn/ der so unverschämt beweis fordern darff/ einer sache/ die jhm schon zur genüge bewiesen ist. In der Wahrheit wann ichs nicht den verführten Schaffen zu lieb thäte/ ich wolte anjetzo die Feder niederlegen/ und das unbedachtsame geplärre dieses bösen tückischen Menschens mich nicht erst bemühen zu schanden zumachen! Stehet doch auff jhr ehrlichen Gemütter/ die jhr noch unter den Lutheranern seid/ und erkennet daß euer Prädicanten der Catholischen Wahrheit nicht wiederstehen können. Sehet er hat bis daher alles durcheinander geworffen/ damit er euch nur ein blindes Lärmen mache/ und jhr glauben solt/ er habe mich gar wohl darnieder geschlagen. Anitzo braucht er eine andre List; und da es jhm gebühren solte mich zu wiederlegen/ weil er sich dessen einmal unterfangen; so fänget er an Fragen auffzuwerffen/ und solche mit vielen belügungen der Catholischen zubeantworten; damit ich nur von Verthätigung meiner Schrifft ablassen/ und mich mit Wiederlegung seines unnützen Geschwätzes auffhalten sol. Er fragt: Ob die Prediger recht gethan/ daß sie die Lutherische Lehre geprediget/ und dann die Fürsten/ daß sie solche angenommen? und schreibet darvon Zehen blätter voll. Aber ich bin so Kindisch nicht/ das ich hier meine Person werde ablegen. Ich habe schon in meiner Türcken-Schrifft kräfftig genug bewiesen/ daß die Luthrischen Prediger unrecht und Ketzer seind: Das wiederlege er und stosse es umb/ so wird er alles dieses Geschwätzes auff Zehn blätter lang nicht bedürffen. Denn weil er nicht beweisen kan/ daß die Prediger/ welche das Volck von der Catholischen Kirchen abgeführt/ von GOTT ausser-ordentlich gesand gewest solches zuthuen; so ist alles vergebens was er fürbringt! wenn er auch gleich Zehn Bücher beschriebe. Denn daß er sagt die Prediger hätten auch ordentlichen Beruff/ und wäre jhnen wie den Bischoffen befohlen/ die Kirche zulehren: Das solle er bewiesen haben/ Daß sie solchen Beruff ohne herabhangung von den Bischoffen haben. Sol aber dieser erdichtete Beruff ohne herabhangung von den Bischoffen den Lutheranern gelten: So mus er auch den Calvinisten und Arrianern gültig seyn; Und werden sie jhren Abfall und Mißglauben eben so wol darmit entschuldigen können/ als die Lutheraner

den

den jhrigen. Was aber die Fürsten anbelanget / so können sie nicht recht gethan haben / das sie die Luthrische Lehre angenommen / weil sie nicht gewust gehabt ob sie recht gewest. Denn wer hats jhnen gesagt / daß sie recht ist? Niemand anders als die Luthrischen Prädicanten selbst; welche ja in jhrer eigenen sache nicht haben können Zeuge seyn! Hat doch Christus sein Zeugnus alleine / bey sich nicht vor genug geachtet / daß seine Lehre recht wäre: Sondern sich zu bewehrung derselben auff die Wercke GOTTes seines Vaters / die / nicht die Propheten vor jhn gethan hatten / sondern die er selbst that / beruffen! Wie haben dann die Prädicanten ohne Wercke und ohne Zeugnuß eines andern bewehren können / daß jhre Lehre recht sey? und mit was Vernunfft haben sie die Fürsten können annehmen? War doch der Landgraff von Hessen auch eine Fürstliche Person / und nahm die Zwinglische Religion an! hat nun der Sachse recht gethan / daß er die Lutherische Religion angenommen / und ein Lutheraner worden / weils Luther gesagt daß sie recht sey: So hat der Hesse auch recht gethan / daß er die Zwinglische Religion angenommen und ein Sacramentirer worden / weils Zwingel gesagt / daß sie recht sey! denn es kan keine Vrsache gegeben werden / warumb der Hesse dem Zwingel nicht so wol habe glauben sollen / alß der Sachse dem Luther / wo der Sachse daran recht gethan hat: Alldieweil keiner kein andres Zeugnuß seiner Lehre gehabt hat / alß daß ein jeder nur gesagt hat / daß sie recht sey; und keine ander Wercke alß die Wercke seines Vaters des Teuffels gethan / nehmlich die Catholische Kirche belogen hat. Hat aber der Hesse / wie alle Luthraner halten / unrecht gethan / daß er des Zwingels Lehre angenommen; so muß der Sachse und alle Luthrische Fürsten auch unrecht gethan haben / daß sie die Luthrische Lehre angenommen! Wolte man aber sagen / es hättens die Luthrrischen Fürsten auß GOTTes Wort erkandt / daß Luthers Lehre recht sey; so werden die Calvinischen Fürsten sagen / daß sie auch auß GOTTes Wort erkandt haben / daß die Zwinglische und Calvinische Lehre recht sey. Wird derowegen einer so viel erkändtnuß haben / alß der ander / und solche den Calvinischen Fürsten nimmermehr können abgesprochen werden / wo sie den Luthrischen zugesprochen wird. Ist also Chemnitij lange Rede hiermit gar kräfftig und genug beantwortet worden. Aber ich lasse jhn mit seinen Geschwätze / welches er selbst für weitleufftig erkennt / und höre was er weiter mit mir anfangen wird. Er spricht / er wolle kurtze Antwort geben / auff alles was ich von Blat zu Blat fürwende. GOtt Lob / daß es einmal wird ordentlich zugehn! Aber ich tröste mich vergebens; dann er hält nicht was er zusagt. Er fängt fast mitten in seiner

Schrifft:

Schrifft meine Vorrede an außzuforschen / und springt drauff stracks von der siebenden Seite auff die zehnde; und von der wiederumb bald auff die vierzehende! heist das von Blat zu Blat? Wenn er so gut springen kan / so halte ich darvor / er würde solcher gestalt viel besser ein Seiltäntzer / alß einen Wiederleger meiner Schrifft abgegeben haben. Aber last uns doch hören was er sagt. Er giebt mir die gantze Vorrede vonstück zu stück zu / ob er zwar beim ersten stück ein gantz Blat voll ungehörige sachen mit einmischt. Vnd damit er mir nicht gestehe / daß Deutschland alles guttes von Bapstthum empfangen / so hat er gar einen hoch subtilen Grieff erfunden / daß er einen Vnterschied macht zwischen den Bapstthum und der Kirche / Er spricht: Deutschland habe alles das gute nicht vom Bapstthum / sondern von der Kirche die unter dem Bapstthumb gewest / embfangen. Denn das Bapstthum sey nicht die Kirche / sonder die Kirche sey nur unter den Bapstthum. Das ist so viel / alß wenn ich spräche: Deutschland ist nicht das Römische Reich / sondern das Römische Reich ist nur unter den Deutschen oder Deutschlande. Franckreich ist nicht das Frantzösische Königreich / sondern das Frantzösische Königreich ist unter dem Franckreich. Das Lutherthum ist nicht die rein Evangelische Kirche / sondern die rein Evangelische Kirche ist nur unter dem Lutherthum. Durch welche blosse anstände die gantze Subtiligkeit dieses allzuschlauen Sophisten in Kothe liegt. Was sagt er nun darzu? stehet er nicht wie ein Bauer / der den Haber verschütt hat? Aber damit ich sie vollends zu grunde unterhräte / und jhn mit noch einem andrem seinem Schwerdte hinrichte: So wil ich seine falsche Müntze auff dem Probierstein der End-beschreibung der Christlichen Kirchen anstreichen / darauß ein jedweder sehen wird / daß er ein falscher Müntzer und Betrüger ist. Eins muß ich noch zuvor gedencken / welches erschröcklich ja gar Gottslästerlich ist; daß er etliche Blätter zuvor gesetzt: das Babsthum und die Christl. Kirche / d. i. wie er wil / der Antichrist und der Herre Christ / GOtt und der Teuffel / hätten zugleich neben einander bestanden! Ewiger GOtt / Mein HErr JESV! so hastu dich nun mit dem Teuffel und dem Antichrist verglichen! und das Reich mit jhm getheilt gehabt! ja nicht getheilt / sondern jhm das völlige Regiment überlassen / und deine Braut dem Höllischen Hunde / deine Schaffe dem Teuffelischen Wolffe deinem Feinde Verfolger und Zerstöhrer deines Reichs übergeben gehabt! Richter jhr Lutheraner / ob das nicht eine solche Schmach ist / umb welcher willen / wo jhr euch jhrer mit anhängung zu euren verbosten Prädicanten länger theilhafftig macht / euch GOtt auß seinem rechten Gerichte endlich gantz verlassen wird! denn ob zwar die Schrifft spricht / daß sich der Antichrist

in den Tempel Gottes setzen werde: So sagt sie doch nicht / daß er neben der Christlichen Kirche bestehen / viel weniger sie regieren werde. Nun zum vorgenommenen Wercke Die Luthrischen beschreiben die Christliche Kirche / daß sie sey eine Versamlung der Glaubigen / bey welchen das Evangelium rein geprediget / und die Heiligen Sacramenta laut des Evangelij gereicht werden: dieses seind Worte der Augsburgischen Confession. Der Breßlauische Heermannus setzt folgender gestalt: Die Christliche Kirche ist eine Gemeine der Menschē / welche dürch den Dienst des Wortes und der Sacramente zum Reich GOttes beruffen seind / in welcher Gemeine allezeit etliche wahrhafftige fromme seind / die im wahren Glauben biß ans Ende beständig bleiben / mit denen untermengt seind viel Vnheilige / die doch in Bekäntnuß der Lehre mit jhnen übereinstimmen. Welche Endbeschreibung zwar etwas länger und unverständlicher vorgebracht ist / aber doch eben das und noch mehres besagt / alß die erste. Ich nehme nun dieses alles vor bekandt an: Vnd weil sie die Luthrischen Prädicanten selbst geschmiedet / so werden sie auch leiden müssen / wann es ein Swerd wieder sie selbst ist. Wann ich derowegen frage / wer die Glieder oder die Gemeine dieser Chemnitianischen Kirchen / unter dem Bapstthum gewest? und an welchen Orte man derer Versamlung hat können antreffen? So antwortet Chemnitius aüff das letzte mit nichts; kan auch nimmermehr einen Ort anzeigen / wo eine solche Versamlung gewest wäre / die alles und jedes das geglaubt und verworffen hätte / was die Lutheraner jtzt glauben und verwerffen; wie er dann auch seine Glieder alle zerstreüt und ohne eintzige zusamenhängung anführt; ja was das ärgste ist / gar keinen Prediger unter jhnen erzehlt / der jhnen das liebe Luthrische Wort Gottes geprediget / und dieselben Sacramenta gereicht hätte. Sieher also der Leser / daß diese Kirche unter dem Bapstthum schon nicht eine Versamlung der Glaubigen / sondern eine Zerstreüung gewest ist. Was das andere nehmlich die Glieder dieser Kirchen anbelanget / so spricht er. Es wären gewest 1. Die getauffte Kinder. 2. die einfältigen Christen / so sich schlecht an Gottes Wort gehalten / und nach demselbigen an den Herren Christum geglaubt / und des Bapsts jrrthüme nicht geachtet haben. 3. Die Wiedersprecher / die zu aller zeit des Bapsts jrrthümen und Lügen entweder heimlich in jhrem Hertzen / oder auch wol offentlich wiedersprochen haben. 4. Die Märtyrer / so die Wahrheit bekennet / und von den Bapst deswegen seind umbbracht worden. 5. Die sterbenden / die am letzten Ende alles Vertrauen auff jhre Verdienste und Wercke weggeworffen / und allein auff das Verdienst Christi gestorbben seind Dieses

ses seind nun die Glieder der Chemnitianischen Kirchen unter dem Bapstthum. Wolan/ wir wollen sie an den Lutherischen Probierstein streichen/ und sehen wie diese Kirche bestehen wird. Die Endbeschreibung besagt/ daß die Christliche Kirche eine Versamlung sey/in welcher das Evangelium rein geprediget/ und die Sacramenta laut desselben gereicht werden. Ich setze aber noch auß gunst hinzu/wo die Sacramenta recht gebraucht werden. In dieser Kirche nun können die getaufften Kinder nicht gewest seyn! denn sie können das Evangelium weder hören noch lehren / noch auch die Sacramenta reichen oder gebrauchen: So ist nun schon eine Art der Menschen auß der Chemnitianischen Kirchen hinweg! 2. Können die einfältigen auch nicht drinne gewest seyn! denn wann das Wort GOttes in Bapstthum nicht ist rein und lauter gelehrt / sondern mit vielen Menschentand und greueln vermischt und vorgetragen wurden / wie haben sich die einfältigen schlecht dran halten/und nach demselbigen an Christum glauben können? Sagt nicht der Apostel außdrücklich / wie wollen sie glauben ohne das Gehör? Vnd wie wollen sie hören ohne einen Lehrer? Vnd wie haben sie des Bapsts Jrrthüme nicht achten können/wenn sie einfältig gewest/und alles was ihnen fürgesagt worden/für GOttes Wort gehalten haben? Es ist ja bekandt/daß nächst den GOttsgelehrten niemand besser Catholisch ist/als die Einfältigen/welche das Wort ohne Spitzfindigkeit und Naseweißheit annehmen. Vber dieses haben auch die Einfältigen die Sacramenta nicht recht gebrauchen können / weil sie ihnen nach der Lutheraner meinung nicht recht seind gereicht worden. So sie nun weder dieses gethan/ noch das Wort GOttes rein und lauter gelehrt oder gehört haben: So seind auch sie nicht in der Chemnitianischen Kirchen gewest. 3. Folgen die Wiedersprecher. Derer macht Chemnitius zweyerley / heimlich die nur im Hertzen wiedersprochen/und andere die auch wol öffentlich (merckts wol/er setzts zweiffelhafftig) wiedersprochen haben. Aber wer hat dem Chemnitio gesagt/ daß sie im Hertzen dem Bapst wiedersprochen haben? Jst er doch nun gar ein Hertzenkündiger worden! und zwar derer die schon vor tausend Jahr verweset seynd! das lasse mir einen scharffsichtigen Luchß seyn/der so weit und das jenige was nicht mehr ist/sehen kan. Schäme er sich aber nicht solche Leute zu reinen Gliedern seiner Kirche zu machen/ die doch wann sie gleich gewest wären/nichts als Duckmäuser und Häuchler über welche Christus Wehe schreiht/gewest wären! Die andren aber die auch wol öffentlich sollen wiedersprochen haben/seynd alle Ketzer gewest: Wie dann Chemnitius keinen andren/den seine Gemeine nicht vor einen

Ketzer

Ketzrer halten muß/ anführen kan. Weil dann die Heuchler falsche Christen seind/ die Ketzer aber verfälscher des Wortes GOttes/ so seind weder dise noch jene in der Chemnitianischen Kirchen gewest/ angesehen sie weder die Sacramenta recht gebraucht/ noch das Wort GOttes lauter gelehrt haben. Vnd also ist nunmehr die dritte Art Menschen aus dieser Chemnitianischen Kirchen hinweg. Die vierdte Art/ seine Märtyrer/ seynd auch nichts anders als Ketzer gewest/ welche umb ihrer Verführung und halsstarrigen Vnbußfertigkeit willen seynd gestrafft worden: Dergleichen gewesen/ Huß/ Hieronymus von Prag/ Paläologus/ und andere: welche alle nicht Luthrisch gewest. Vnd kan man hier nicht sagen/ daß der Bapst in Abstraffung der Ketzer Vnrecht gethan. Dann/ ist es dem Calvino recht gewest/ daß er den Servetum verbrandt; und Luthern/ daß er den Rath giebt dem Bapst solches anzuthun/ Item/ daß man ihm samt den Cardinälen und Bischoffen die Zunge aus dem Halse raisen/ und an den Galgen nageln sol. Item/ daß man sie zusammen koppeln und im Meer erträncken sol. Item daß man ihm die Haut über den Kopff ziehen sol: So muß es dem Bapst/ als einer Obrigkeit/ viel eher Recht gewest seyn/ daß er die Ketzer und Zerstörer der Christlichen Kirchen hat lassen hinrichten. Weil dann auch diese als Ketzer/ das Wort GOttes nicht rein und lauter gelehrt/ auch auff die zwölff hundert Jahr lang kein solcher Märtyrer in der Welt gewest/ in dem der Bapst erst in derselben Zeit da alle Langmüttigkeit nichts mehr hat fruchten wollen/ mit der Schärffe gegen sie zuverfahren hat angefangen: So seynd auch keine solche Märtyrer durch die zwölff hundert Jahr in der Chemnitianischen Kirchen gewest; Die aber von derselben Zeit biß auff unsere am Leben gestrafft worden/ seynd wie ietzt gedacht/ Ketzer gewest. Wie wird es nun endlich werden? Wird sich doch fast alles Volck aus dieser Kirche verlieren/ und mit samt der Kirche zum Fenster hinaus fliegen! Denn wir kommen nun fürs fünffte zu den sterbenden/ welches Leute seynd/ die keine bleibende stat haben/ und ietzt von hinnen müssen. Diese aber seynd auch gar nie in dieser Kirche gewest. Denn daß ich die heimliche Verläumdung/ als ob wir auff unsere Wercke und Verdienste stürben/ nicht beantworte; so haben die sterbenden eben wie die Einfältigen/ weder rein predigen/ noch die Sacramenta recht austheilen oder brauchen können. Vnd wer hat es über dieses wiederumb den Chemnitio gesagt/ daß sie nicht auff ihre Verdienste gestorben seynd/ weil er doch lästert daß man im Bapstthum also gelehret habe? Was muß das vor ein fürtreflicher Geist seyn/ der so viel verborgene dinge weis?

Aber ich lasse ihn. Denn er ist numehr mit seiner Kieche unter dem Bapstthum so tieff im Sacke/daß er weder hinter noch vor sich kan. Lachet doch mit mir meine Catholischen/ und erfreuet euch / daß die Prädicanten sich selbst zu so hoher Schande Feil biethen müssen! Denn numehr wisset ihr/daß sie die Ankunfft ihrer Kirche aus Schlaraffen Land herschreiben/und von Christo an biß auff Luthern keine andre als Schlaraffische Christen in ihrer nirgends Kirche gehabt haben. GOTT sey ewig gebenedeyet! denn ich hoffe daß viel redliche Gemüther dieses erkennen / die Betrüger verlassen / und der Catholischen Kirchen sich einverleibende/das Reich GOttes werden vermehren helffen. Denn weil Chemnitius auff einem andren Blate bekennet/daß unter dem Bapstthum auch noch eine Christliche Kirche und Versamlung rechter wahrer Gläubigen sey; keinen eintzigen wahren Gläubigen aber zeigen kan / der nicht recht Bäpstisch und so gesinnet ist/wie ich: So werden sie auch aus diesem abnehmen / daß er der Warheit zu steuer wieder sich selbst zeugen und die Bäpstische Kirche vor recht halten muß. Sie haben auch noch diß hierbey zusehen/wie die Prädicanten einander wiedersprechen / und gantz wiederwärtige dinge lehren. Denn Heermannus sagt / daß nur etliche fromme / und aber viel Vnheilige in der Kirchen seind: Chemnitius aber setzt lauter Heilige hinein. Wie reimt sich nun das zusammen / und wie werden sie es mit einander ausmachen/daß sie nicht einander in die Haare fallen? Vber dieses können sich aller dieser Chemnitianischen Christen die Calvinisten und Arrianer auch rühmen. Hat also Chemnitius hiermit / über die Beschämung die er von mir embfangen/nicht anders gethan/als daß er sich zu einem Fürsprecher aller Ketzer gemacht hat.

Er springt aber numehr auff die zehende Seite/und macht sich wiederumb zu einer Spinne. Denn er nimt ein eintziges Wort/und spricht: Ich hätte gesetzt/die Lutheraner hätten mit ihren Feinden den Vnglauben und falschen Gottesdienst gemein; und sagt/ich solte es beweisen/es wäre eine offenbar Vnwarheit. Wiewol ich nun daselbst nicht die Lutheraner Insonderheit / sondern fürnemlich die Abgöttischen Juden/und dann alle Ketzer gemeint; so sey es doch also/weil sich Chemnitius dessen annimt. Ich wils beweisen. Wer ein Ketzer ist/der hat mit den Ketzern den Vnglauben gemein / die Lutheraner seynd Ketzer; so haben sie auch mit den Ketzern den Vnglauben gemein / und also auch den falschen Gottesdienst. Denn alle Ketzer stimmen dißfals überein/daß sie nicht alles glauben/was die Catholische Kirche glaubt; und haben einen Gottesdienst/den sie ihnen selbst

selbst erdichtet haben/d.i. einen falschen. Weil ich dann den andern Satz in der Türcken-Schrifft genug bewiesen/so ists nicht vonnöthen anietzo etwas mehres darzuthun. Hat also Chemnitius kurtz den Beweiß/den er von mir begehret hat.

Wie er nun wiederlegen sol/daß die sonderbare Meinungen/Abgötter der Vernufft und Träume seynd/so schweit er hübsch stille/und spricht nur daß die Luthrischen keine hätten; und das heist bey ihm wiederlegt. Weil er aber stillschweigend zugiebt/daß die Arianer und Calvinisten Abgötter seynd/und wohl siehet/daß ers auch von den Lutheranern zugeben muß/weil von gleichen gleiches Vrtheil zufällen; so geräth er in eine Verzweiffelung/und verläugnet seinen Glauben gar. Er spricht nemlich die Lutheraner hätten nie gelehrt/daß GOtt nicht nach den Wercken lohne/aber daß niemand aus Verdienst der Wercke gerecht und selig werde/das sagten sie wol mit der Schrifft. Vnd weil er sich als ein Sophist vermeint darmit auszuducken/so macht er auch gar wenig Worte/und bildt ihm ein/ich werde es nicht mercken. Aber der Schalck sol mir aus meinem Netze nicht entwerden. Denn ob ich mich zwar hierüber nicht sehr bemühen dürffte/aldieweil die Lutheraner der Abgötter mehr haben/und man ihnen/ob sie gleich einen verläugnen/bald einen andern entgegen setzen kan; unter denen sonderlich der GOtt der ihnen unmögliche dinge gebieth/einer von den grösten ist: so muß ich doch behaubten was ich zum Beyspiel gesetzt habe. Es ist mir aber diese Lehre/daß GOtt die Wercke nicht belohne/sondern nur begnade/von Kindheit auff bey ihnen eingepflantzet worden/also gar/daß ich auch einmahl meinem Lehrmeister der mich fragte/ob man gute Wercke thun solte, mit nein antwortete; damit ich nemlich nicht für einen Papisten und Werckheiligen solte angesehen werden. Es schreyen auch noch alle Luthrische Cantzeln dessentwegen wieder uns; es redens Gelehrte und Vngelehrte/man singet und sagets/daß die Wercke nicht allein nicht Lohn/sondern auch gar GOttes Zorn verdienen: und dieser unverschämte Sophist/darff sich unterstehen zu laugnen/daß sie dieses lehrten/damit er nur die Warheit/daß sie Abgötter seynd/nicht darff zugeben. Wachet doch auff ihr armen Lutheraner/und erkennet euren Jammer/mit welchem eure betrügerische Prädicanten euch gefangen halten! Was muß euer Glaube vor ein Glaube seyn/wann ihn die Prädicanten verläugnen/da sie ihn am meisten bekennen und verthädigen sollen? Alzeit ists gewiß/die Warheit scheuet nicht das Licht. Wäre nun euer Glaube war/sie würden sich nicht schämen ihn immer und an allen Orten frey zubekennen.

Damit ich den unverschämten und verzweiffelten Chemnitium noch wetter überzeüge; so wisse der geliebte Leser/ daß / weil uns GOtt mit bedingung den Himmel und alles guts versprochen / die verdingten Wercke und der Lohn einander ansehen / und eine gegenthaltung zusamm n haben / wie ein Knecht und ein Herr / wie Dienst und Verdienst / wie Straffe und Verbrechen: Also gar / daß wie unmöglich es ist / daß eine Straffe seyn kan ohne Verbrechen / ein Verdienst ohne Dienst / ein Herr ohne Knecht: so unmöglich ist es auch / daß ein Lohn kan seyn ohne Verdienst; und darumb / wer den Verdienst laugnet / auch den Lohn laugnet. Mit einem Worte / Verdienst bedeutet nicht anders als Lohn; sintemal daß was ich verdient habe / mein Lohn ist: Nun lehren die Prädicanten außdrücklich / daß man / wie erst gedacht / bey GOtt nichts verdiene / und daß die guten Wercke nicht nutze seind zur Seeligkeit / weder die selbte anzufangen noch zuerhalten; und ob sie zwar ihren Geistlichen und Leiblichen Preiß (Præmium) haben / demnach solcher nicht ein Lohn der Wercke / sondern nur aus Barmhertzigkeit und Vätterlicher freigebigkeit GOttes / eine Zierung mit dem Preiß sey / den er umb Christi willen verheissen hat; und also nur ein freiwilliges Geschencke / eine Gnade / und wie sie endlich Sophisiren / ein Gnaden Lohn sey. So laugnen sie ja beides ausdrücklich / so wol den Lohn / als den Verdienst / welches einem jeden Lutheraner mehr als ich sagen darff bekandt ist: Und hat der Leser hier sonderlich zu mercken / daß jhre Schriebenden / wann sie gleich sagen. daß GOtt für die guten Wercke etwas giebt / in Lateinischen nicht daß Wort merces welches eigentlich Lohn heist / sondern nur das Wort præmium Preiß brauchen; wie sie dann auch in dem alten Lobgesang vom H. Geiste die Worte / da virtutis meritum, in da virtutis præmium verkehrt haben / damit sie ja der Tugend keinen Verdienst und also auch keinen Lohn zuschreiben sollen. Weil aber solches Chemnitius so freventlich verneint / wil ichs ferner mit der seinigen eignen Schrifft beweisen.

Für allem ist niemands mehr Luthrisch gewest als Luther. Dieser schreibt: Je lasterhafftiger du bist / je eher genst dir GOtt seine Gnade ein. Wann du dich schmückest wie eine Katze mit guten Wercken / daß dich GOtt sol annehmen / so wirstu nichts außrichten. Item spricht er: Last uns hütten vor Sünden / fürnemlich aber vor guten Wercken und Gesetzen / und auff die blosse Verheissung GOttes / und den Glauben achtung geben. Item: Der Gerechte sündiget in einem jden guten Wercke. Ist nun dieses alles wahr / daß nemlich ein Christ mit guten Wercken nichts mehr außrichtet / als die Katze mit ihren schmücken / und man sich vor denselben hütten

sol /

sol / auch in einem jedem sündiget: Wie lehren dann die Lutheraner daß GOtt Lohn darvor gebe / der vor die Sünde nichts als Straffe gibt? des Katzelohns zugeschweigen! Ebner massen schreibt auch Melanthon / welcher ja auch ein Lutheraner gewest: Aller Menschen Wercke auch die löblichen seind gantz lasterhafftig; und des Todes wehrte Sünden. So lehret auch ja er / daß GOTT keinen Lohn darvor gebe! oder muß GOtt vor einen Narren halten / der Todsünden die er verbietht / mit Himmlischem Lohn belohne! Es machet auch Johannes Spangenberg Luthers Jünger im Himmelreich alle gleiche / und giebt ihn gleichen Lohn / und gleiche Freiheit: Weil sie umbsonst aus Barmhertzigkeit GOttes / welche sie durch den Glauben ergriefften haben / alle gleich seelig werden. Gleichfalls schreibt auch Heermannus: In guten Wercken ist kein Verdienst. Ist nun kein Verdienst / so ist auch kein Lohn. Item: Was man dem Verdienst zuschreibt / das entziehet man der Genade. Schreiben nun dit Luthranere wie Chemnitius wil / die staffeln der Herrligkeit dem Verdienst als einen Lohn zu / so entziehen sie solches wieder ihre eigne Lehre der Genade: Sagen sie aber es sey nur eine Genade ein Preiß / ein Geschencke / so lehren sie ja daß es kein Lohn ist! Vber dieses hat auch Ansdorff ein gantz Buch geschrieben / das die gute Wercke schädlich seynd zur Seligkeit. Seynd sie nun schädlich zur Seligkeit / so sind sie auch schädlich zum Lohn / den man in der Seligkeit nach den Staffeln der Herrligkeit / mit welchen sich Chemnitius auch wieder seinen Spiesgesellen den Spangenberg ausflüchten wil / embfängt; angesehen man diese nicht bekomt / wann man nicht zuvor Selig ist! Im selben Buche aber sagt Amsdorff ferner: Wer da lehrt / das die gute Wercke zur Seligkeit nothwendig seynd / der ist schon verflucht / und ist ein Pelagianer / ein abtrünniger und zwiefacher Papist. Noch klärer aber ists / obs zwar noch erschröcklicher was die Sächsischen Prädicanten in der Altenburgischen Vnterredung schreiben: Die Christen mit den guten Wercken gehören zum Teuffel. Wir müssen GOtt bitten / das wir im Glauben ohne alle gute Wercke bis ans Ende beständig verharren. Was mus nun das vor ein GOtt seyn / welcher den Christen / die zum Teuffel seinem Feinde mit den guten Wercken gehören / Lohn geben sol / den sie nimmermehr / sondern den Teuffel darmit verdient haben? Es kan nichts anders als ein neuer Abgott seyn / welchen Chemnitius zu verthädigung seiner Lutheraner erfunden hat! Siehet man also / wo er sich mit seiner verwegenen Bosheit hingestürtzet hat! Vber alles aber ists ihm schimpfflich / das er seiner vergessen No. XVII. sich wieder auffs Maul schlägt / und den

Verdienst guter Wercke selbst läugnet/und also auch/wie oben ausgeführt worden/den Lohn/da er spricht: Es würde in der Schrifft nichts vom Verdienst gutter Wercke gedacht: das man überflüssig siehet/wie er sich hier mit Verläugnung seines Glaubens nur hat von der Abgötterey auswinden wollen.

Damit aber der günstige Leser im vorbeygehn sehen könne/das ihre gantze Lehre wieder die Schrifft ist; so wil ich ihm einen schönen Ort setzen/in welchem klar bezeugt wird/das man aus dem Verdienst der Wercke (verstehe aber die in der Genade GOttes geschehen seynd) Gerecht und Selig werde. Denn also spricht der Apostel an die Römer im andren: GOtt wird einem ieweden geben nach seinen Wercken. Denen zwar/welche in Gedult des guten Werckes/Herrligkeit/und Ehre/und Vnverwäsligkeit suchen/Ewiges Leben. Welchem Ort aber Luther im Deutschen gantz verkehrt hat.

Er fährt aber weiter fort/und da er verthädigen sol/was ich pag. 16. gesetzt/daß nemlich die Lutheraner die Sitten und Gebräuche GOttes verlassen/und andre eingesetzt; so spricht er/sie hättens aus der Christlichen Freiheit gethan. Aber eben dieses ists/was er beweisen sollen. Wer hat ihnen dieselbte gegeben? Wo stehts in der Schrifft/das die Lutheraner diese Christliche Freiheit haben sollen/alles was Christus/und die Apostel gesetzt/und zuhalten befohlen haben/zuverändern? Solcher gestalt können sich die Calvinisten/Arianer/und Wiedertäuffer auch entschuldigen! Denn wañ die Christliche Freyheit einem allen Muthwillen zuläst/so läst sie solchen dem andren auch zu? Was sagt er nun/das die Calvinisten und Wiedertäuffer ihre weise mit dieser Christlichen Freyheit auch entschuldigen/ja alle leichtfertige Buben und Athei sich solcher gestalt entschuldigen können? Aber er macht darvon nicht lange ärmel/sondern kehrt sich bald zu mir/und sagt ich wäre auch ein Abgötterer/das ich für der gesegneten Hostie auff die Knie niederfielle/und andre dinge mehr/die er anzieht/glaubte. Mit diesem gedulde er sich/bis ich den Abgott der Vernnnfft werde auffstängeln; denn da sol er hören/das ihm die Ohren gellen werden/ob ich ein Abgötterer/oder er ein Thor und Gotteslästerer ist. Dem Leser aber gebe ich unterdessen zubetrachten/was der heilige Augustinus schreibt: Weil Christus im Fleische selbst hier gewandelt/und das selbe Fleisch uns zur Seeligkeit zu essen gegeben hat; Niemand aber dasselbe Fleisch isset/wann er es nicht zuvor angebetet hat; So ist gefunden/wie ein solcher Fusschemmel des HErren angebetet werde/und das wir nicht alleine nicht sündigen mit Anbethen/sondern sündigen wann wir nicht anbeten. Fer-

Ferner meint er auch die Catolische satzung zuvernichten/ mit der Antwort die Christus den Phariseern wegen ihrer Satzungen gegeben hat. Aber er hätte zuvor beweisen sollen / das die Catholsche Satzung unser und nicht des heiligen Geistes seind/ und das wir das Gebot GOTTes umb der Satzung willen übertretten; welches er uns gantz lästerlich zeihet/ und viel geplärre vom Corban macht: Auch mich selbst zum Zeugen anrufft/ das man im Bapstthum / das Gutt den armen Wittwen und Weisen entziehe und in die Klöster vermache. Aber er hat sich vergebens auff mich verlassen/den ich zeüge ihm das es nicht wahr ist. Kan es auch mit GOTT und meinem guten Gewissen aussagen / das mir deroglichen nichts bewust ist; sondern vielmehr das gegentheil / das man dürfftige Leüte die einen solchen willen gehabt haben / darvon abgemahnet hat. Das es aber nicht bisweilen geschehen solte / begehre ich nicht zu laugnen. Ein jeder ist Herr seines Gutes / und mags hin thuen wo er wil. Kan ichs doch mit dem Rathe zu Breßlaw darthuen/ das vor wenig Jahren eine Luthrische Mutter ihren natürlichen Kindern / die es wol bedurfften und ihr nicht Vngehorsam waren/ ihr Gut entzogen und den Studenten vermacht hat! was ist es dann vor Wunder/wenn es bey den Catholischen auch geschicht?

Wie nun Chemnitius mit nichts bestehen kan/so spricht er / die Papisten hätten niemals erweisen können/woher die ungeschriebene Satzungen kämen? wenn sie angefangen? wie sie lauten? Aber wie die erste und andere Beschuldigung nicht wahr ist/so ist die mittelste zu unsrer Beschützung. Denn eben darumb weil wir nicht wissen/wann sie angefangen/so kommen sie von den Aposteln her; nach der richtschnur des heiligen Augustini/da er spricht: Wenn etwas in der Christlichen Kirchen Brauch ist/ und man weis dessen keinen Anfang/ so sol man gewißlich glauben / daß es von den Aposteln sey geordnet worden. Weil auch wir nicht wissen/wann sie angefangen/so weis es Chemnitius viel weniger/und zeihet uns derowegen als ein Verläumbder/daß es Menschen Satzungen seynd.

Aber fort. Es wil nunmehr Chemnitius erweisen/daß der Lutheraner Glaube nicht eine eigene Erwöhlung ihrer Vernunfft oder eine Ketzerey sey/wie der Calvinisten/Freygeister/Arrianer/und anderer: sein erster Beweiß ist/daß ers laugnet/und betheuret sie glaubten von GOtt wie von Anfang der Welt her/wäre geglaubt worden/d i. wie die Bauren sagen/und eben Chemnitius auff einem andren Blate/der Lutheraner Glaube sey der Glaube den Adam in Paradieß gehabt. Ach des alberen Superintendenten! Ich muß in Warheit seiner lachen! Er dauchte wol besser für die

Bau-

Bauren/als für die Hohe Schul! Denn zugeschweigen / daß es die Freigeister und Calvinisten eben so wol betheüren können / daß sie denselben Glauben haben/und eben so wol läugnen/daß sie nicht selbsterwöhler seynd/ wenn diß sol erwiesen heissen: So ist es bekandt/daß man im Anfang der Welt nichts als eine allgemeine Hoffnung auff Messiam hatte/und von GOtt nimmermehr das wuste und glaubte / was man ietzund weis und glaubt / wie man stracks an der Eva sehen kan / welche weder wuste noch glaubte/daß Christus vom Heiligen Geiste embfangen und von einer Jungfrau solte gebohren werden; viel weniger daß er leiden und sterben muste/ und was mehr unser Christlicher Glaube hält. Wie können dann die Lutheraner den Glauben haben/ den man von Anfang der Welt im Paradieß gehabt? Bleibt ihm derowegen auff dem Halse/ daß die Lutheraner so wol selbsterwöhler/als die Calvinisten und Freigeister seynd. Er nimbt aber wieder seine Zuflucht zu den ersten Christen und zu den falschen Aposteln oder Ketzern/als Nicolaniten/Cerinthianern/und andern. Weil ich ihm dann was die Christen anbelangt/droben geantwortet/und er hier die Ketzer mit einmischt; so gestehe ich ihm gar gerne/daß die Juden den benandten Ketzern eben wie den Lutheranern haben können vorwerffen/daß sie vom alten wahren Glauben und Gottesdienst abgewichen gewest; und verehre ihm diß zu einer Schlaffpille. Daß er nun ferner mit Schrifft-Sprüchen die einen allgemeinen Sinn haben/sich bemüht zubeweisen/daß die Lutheraner/ nicht vom wahren Glauben abgewichen/ ist eben so läppisch als das vorgehende. Denn ich Glaube auch durch die Gnade JEsu Christi selig zu werden/und durch seinen Namen Vergebung der Sünden zuembfangen. So habe ich dañ auch den alten wahren Glauben/und beleuget mich solcher Gestalt Chemnitius/daß ich von dem alten Glauben abgefallen sey/da ich den Lutheranern Vrlaub gegeben! Wie wil er dann mit diesen Sprüchen beweisen/daß sie allein denselben haben? Zeichen/Zeichen / sol er bringen/ die den Lutheranern alleine zukommen / und keinen andren/wann er das Feld erhalten/und die wahre Kirche seyn wil. Weil er aber dieses nicht thun kan/und aber siehet das ichs vor mich gethan; so bemühet er sich als ein Feind das meine einzureissen / ob er zwar das seine dadurch nicht kan auffbauen.

Ich habe gar vernünfftig gesetzt / daß man niemanden einen Ketzer könne nennen/wenn mann nicht zuvor weis welches die Christliche Kirche ist/von der er abfallende zum Ketzer worden ist. Weil man dann kein ding aus etwas anders erkennen kan/ als aus seinen Zeichen; die Zeichen

aber

aber der unsichtbaren Kirchen nicht können gesehen werden: So habe ich mich nothwendig zu der sichtbahren wenden müssen/ und die Zeichen der allgemeinen Christlichen Kirchen treulich angezeigt; und da ich sie hernach alle an der Römischen gefunden / nicht vorbey gekont zuschliessen/ daß sie dieselbe allgemeine Heilige Christliche Kirche sey. Diese Zeichen nun hätte Chemnitius zuvor entweder klar annehmen oder verwerffen sollen/und dann ordentlich verneinen/daß sie der Römischen Kirchen nicht zukämen. Aber er mischet wieder alles untereinander; und weil er mir mit Recht nichts kan anhaben/so gedenckt ers wieder mit Betrug zuthun. Ich nehme es aber für allen dingen fur bekandt an/daß er mein gesetzte Zeichen nicht allein erstlich stillschweigend/sondern auch hernach/da er sie der Römischen Kirchen wil absprechen/redend zugesteht; und werde über die Lutheraner triumphiren/wann ich seine nichtige und Lügenhaffte Einwürffe/die er wieder die Römische Kirche fürbringt/werde abgeblasen haben. Denn weil er die Zeichen für bekand annimt/und seiner Luthrischen Kirche/welches er doch in allewege hätte thun sollen/nicht zueignet / oder dadurch beweist/daß sie die wahre Kirche sey: So bekennet er schon hiermit/daß es eine andre sey; und weil er keine nennen kan / vielweniger seiner nirgens Kirche unter dem Bapstthum/solche Zeichen zueignen; so muß er/wollend oder nicht wollend / die Römische lassen die wahre Kirche seyn. Er hat mir aber hier zwey allgemeine Falschheiten bewiesen. Das erste ist/daß er als ein Sophist meine Zeichen voneinander setzt/und mir andichtet ich wolte aus einem ieden allein erkandt haben/welches die wahre Kirche sey: Wie solches Insonderheit bey den fünfften in seiner Antwort zusehen ist. Das andre ist/daß er als ein Lügner eben daselbst (welches er auch anderwerts thut) mich beschuldiget/ich machte verjahende Schlußreden in der andren Gestalt. Welches beydes eine offenbahre Vnwarheit ist. Denn ich habe keine eintzige Schlußrede in ihrer Gestalt gesetzt/ sondern nur in Redeführungs-weise meine Zueignung ausgeführt; und dieser böse Verläumder darff so-kecklich sagen daß ich solches in falscher Gestalt gethan; und damit er mich ja genug vernichte/ noch allerley Anstände drauff geben! Ich habe aber solcher Gestalt bey mir geschlossen:

Welche Kirche alle diese Zeichen hat / daß sie nehmlich 1. Von Christo oder seinen Aposteln selbst gegründet. 2. Von der Lehre Christi nie abgewichen. 3. Von der gantzen Christenheit vor die wahre allgemeine Kirche/und Mutter aller anderer erkandt wird. 4. Von ihrem Haubte die Häubter aller anderer Kirchen herab hangen hat. 5. Nie untergangen

ist. 6. Allzeit sichtbar gewest. Vnd 7. Den Namen hat/den ihr die Apostel anfangs gegeben: dieselbte ist die wahre allgemeine Kirche Christi.

Die Römische hat alle diese Zeichen.

So ist sie auch die wahre allgemeine Kirche Christi.

Ist nun diß eine falsche Schlußrede in der andren Gestalt? Ist es eine Schlußrede aus der nichts folgt? wil ich aus einem ieden Zeichen allein genommen/die Römische für die allgemeine Kirche erkandt haben? Es sage es der Sophist/ oder schlage sich auff sein lügenhafftes Maul/welches er hier schon offters zur Tasche gemacht hat.

Wiewol er nun hiermit genug darnieder gelegt ist / so wil ich doch auch durchgehn/was er Insonderheit wieder die Römische Kirche einwirft.

Wieder das erste Zeichen das nemlich die Römische Kirche von den Aposteln selbst gegründet ist/sagt er gar nichts: Sondern antwortet/damit er gleichwol was scheine zusagen / auff das vorhergehende / was ich in gemein von der Kirchen geredt habe. Er spricht die Römische Kirche sey so wol eine particular Kirche als andre: Aber das redet er wieder als ein Sophist. Wie reimt sich das auff die Frage von gründung der Kirche? Sie sey particular oder nicht/so muß sie doch von jemanden gegründet seyn! Denn daß die Römische Kirche/so weit sich das Römische Gebiete erstreckt/ eine particular Kirche sey wie die andre/ das gestehe ich gerne: So weit aber ihr Glaube und Lehre allen andren Catholischen Kirchen gemein ist/und sie durch denselben ihr einverleibet seynd/ so weit ist sie nicht eine particular- oder sonderbare/sondern eine allgemeine Kirche. Vnd das hat Chemnicius gar wol gewust; Aber weil er nichts darwieder hat können auffbringen/so hat er mit diesem Sophistischen Rancke fortzukommen vermeint/ und gedacht/es sey besser etwas ungereimts antworten/als nichts: welches doch keines weisen Mannes ist. Wie nun alle Catholische Kirchen ietziger Zeit Römisch seynd / weil sie der Römischen Glauben haben: so seynd sie es auch iederzeit gewest/ und ist die Römische allzeit die allgemeine Kirche gewest. Daß er aber sagt/die Griechische Kirche sey diese Stunde ausser der Römischen/und weil selbte von der Römischen nicht begriffen würde/ so könte die Römische nicht allgemeine seyn: Das ist lächerlich! Ist doch die Luthrische und Calvinische solcher Gestalt auch ausser der Römischen! Solte drumb die Römische nicht allen rechtglaubigen Kirchen gemein seyn? was gehen uns die Ketzerischen Griechen an? was hat Christus vor Gemeinschafft mit Belial/ und seine Kirche mit den Boßhafftigen Ketzern? Seynd sie doch umb ihrer Boßhafftigkeit willen ausgestossen aus der Gemein-

meinschafft der Heiligen? Was er endlich ferner fürgiebt das die Lutheraner den Römischen Glauben hätten/daß ist seinem Brauch nach ein blosses Geplärre ohne Beweiß/und bedarff derowegen keiner Antwort. Weil er aber nicht beweist/daß die Luthrische Kirche von den Aposteln gegründt sey/ der Römischen aber solches zugesteht/so hat er dieser schon das erste Zeichen stehen lassen; jener aber abgesprochen.

Dem andren Zeichen/daß nemlich die Römische Kirche von der Lehre Christi nie abgewichen/sondern solche wieder alle verfolgung und Ketzereyen bestritten/ wiederspricht er gar mit ja und nein. Erstlich spricht er/ es hätte es die Römische Kirche alß eine particular Kirche gethan. Vnd daß ist wieder der vorige Rank; mir aber schon genung daß sie es als eine wahre Kirche gethan. Darnach sagt er/es sey eben so wahr/daß die Römische Kirche nie abgewichen/als daß die Jüdische nie solte abgewichen seyn. Ob er nun zwar hiermit in seiner meinung die Beständigkeit der Römischen Kirchen verneint? so verjahet er sie doch in der Wahrheit. Denn es ist gar lauterlich wahr/daß die Jüdische Kirche nie abgewichen? angesehen sie den ersten Gottesdienst/ die Opffer/ und das Gesätz Mosis allzeit behalten hat; auch zu Christi Zeiten/wie er selbst das Zeugnüs giebt. Die Abgöttereien aber die in ihr entstanden/ haben sie so wenig abgewichen gemacht/ alß die Luthrische Ketzerey die Römische Kirche zu unsrer Zeit von ihrem Glauben abgewichen gemacht.

Beim dritten Zeichen läugnet er/ daß die Römische Kirche von den allgemeinen Glaubenszusammenkunfften sey für aller Kirchen Mutter erkandt worden. Dieses zu hintertreiben/darff ich nichts anders/als ein oder anders Zeugnuß/derer ich eine grosse menge inn Händen habe. Es spricht der Heilige Irenäus der in der andern Hundertzeit gelebt: Zu dieser Kirche (der Römischen) müssen alle Kirchen / wegen jhrer mächtigen fürtrefflichkeit zusammen kommen. Der heilige Athanasius schreibt im Brief an Marcum den Römischen Bapst: wir wüntschen daß wir diß von der Vrheblichkeit des sitzes eurer Heiligen Kirchen/ welche aller Kirchen Mutter und Haubt ist/ embfangen mögen. Was sagt nun der verwegene verneiner? er spricht sie sey ja von der Jerusalemitanischen gezeügt worden/ wie wäre dann auß der Tochter die Mutter worden: Aber das ist auch seine Lüge. Denn des Bischoffs ist Zeügen. Massen allen den jenigen welche von der Christlichen Kirchen zubekehrung der Völcker gesandt werden/ oder worden seynd / Bischoffliche Gewalt gegeben wird. Sol nun die Römische von der Jerusalemitischen gezeugt seyn; so muß sie von derer

Bischoff gezeugt seyn! Nun wissen wir/daß der Apostel Jacobus/welcher Bischoff zu Jerusalem gewest/weder selbst nach Rom kommen/weder iemanden stat seiner hingeschickt hat: und wird die Zeugung der Römischen Kirchen von allem Vätern den H. H. Aposteln Petro und Paulo zugeschrieben: welche beide niemahls Bischoffe zu Jerusalem/wie auch demselben Bischoff nie unterthan gewest seynd. Ist also die Römische Kirche von diesen Aposteln/und fürnehmlich von Petro/nicht als von Gliedern der Jerusalemitanischen Kirchen/sondern von absonderlichen Bischoffen/zu welchen sie Christus gemacht hatte/gezeuget worden. Auch muß man hier unterscheiden zwischen der werdenden Kirchen und der gewordenen: sonst würde man gar eine herumbschweiffende Kirche für der andren Mutter erkennen müssen. Durch welches auch sein nichtiger einwurff wieder das dritte Zeichen dahin ist.

Wie unverschämt nun Chemnitius diß geläugnet/so läugnet er auch das vierdte/daß nemlich der Römische Bischoff für das Haubt der gantzen Christenheit iederzeit sey geehrt worden/und der Auff- und Niedergang unter seinem Gehorsam sich befunden habe; und schreyet aus/es sey ein Schnit vom Auffgang biß zum Niedergang. Aber ich wil ihm sein unverschämtes Maul bald zustopffen. Es ist bekandt/daß in der Nicenischen Kirchen Zusammenkunfft 318. Bischoffe aus dem Auff- und Niedergang beysammen gewest/diese alle haben den Römischen Bapst für ihr Haupt erkandt/wie solches zusehen ist/wo sie sprechen: Man sol keine Kirchen Zusammenkunfft halten ohne den Spruch des Römischen Bischoffs. Dieses bestätigen auch die Egyptischen Bischoffe da sie an Bapst Felix den II. also schreiben: Wir wissen/daß in der grossen Nicenischen Kirchen-Zusammenkunfft der drey hundert und achtzehn Bischoffe von allen einmütig sey befestiget worden/daß man nicht solle ohne des Römischen Bischoffs Spruch Kirchen-Zusammenkunfften halten. Wie ist nun das ein Schnit vom Auffgang biß zum Niedergang? O des unverschämten Verläumders der so gar alle Schamhafftigkeit verlohren hat! Damit er aber seiner Verläumdung einen Anstrich gebe/welches er den vorigen nicht gethan; so ziehet er Gregorium den Grossen an/daß der nicht gewolt habe/daß sich einer den allgemeinen Bischoff nennen solle/und erzehlt eine Anzahl Bäpste welche Ketzer und Bösewichte sollen gewest seyn/und doch gantz nicht hieher gehören. Aber wie hat Gregorius nun die Ehre daß er seyn Verthädiger seyn sol/den er samt seinen Lutheranern für den Antichrist hält? Es ist ein Wunder daß er nicht auch die Babylonische Hure als die andre Königliche Per-

son

son zum Zeugen wieder mich anführt? Daß aber Gregorius aus Demut/ und den Ehrgeitz des Constantinopolitanischen Bischoffs zu dämpffen/ diesen Titel nicht hat wollen annehmen/ das benimmt der Sache nichts; er ists doch gewest: haben auch solchen andre Bäpste vor ihm/die doch auch nach der Lutheraner Meinung Bischoffe der reinen und unverfälschten Kirchen gewest/angenommen. Welches man sehen kan aus dem Brieff den der H Athanasius Bischoff zu Alexandria an den Römischen Bapst Marcum zwey hundert und funfftzig Jahr zuvor geschrieben/da er ihm also zuschreibt: Dem Heiligen Herren und der Apostolischen Hochheit Ehrwürdigen Marco/des Heiligen Römischen und Apostolischen Sitzes und der allgemeinen Kirchen Bapst. Wie hat nun erst der Käyser-Mörder Phocas/wie Chemnitius schreibt/dem Bapst diesen Titul gegeben? denn es ist ausdrücklich nicht wahr/was er sagt/und aus obangezogenem Zeugnüß der Nicenischen Kirchen Zusammenkunfft das Gegentheil zusehen/ daß die Griechische Kirche den Bapst niemahls darvor erkennt habe. Daß aber der Käyser Phocas den Streit/welchen der Ehrgeitz des Constantinopolitanischen Bischoffs erregt hatte/hingeleget hat; da muß er dem Bapst den Titul gegeben haben! Was nun ferner seine Schmähungen/mit welchen er die Bäpste zubeschmitzen vermeint/anbelangt/so seynd solche gantz ungereimt unter dieses Zeichen gesetzt; und weil er keine beweist/so darff ich auch keine wiederlegen. Es kann aber der gelehrte Leser in Bellarminum gehen/da wird er alles diß und was man sonst mehr den Bäpsten vorwirfft/ wiederlegt finden/ daß ich solches hier nicht thun darff. Meins Theils aber und in gemein zuantworten/bin ich vor gewiß/und halte es vor ein stück meines Christlichen Glaubens/daß kein Bapst ein Ketzer gewest ist. Ich gründe mich aber auff die warhafftige Worte Christi/ die er gesprochen/ daß er vor Petrum gebeten/daß sein Glaube nicht solle auffhören. Weil er dann nach seiner Würdigkeit erhört worden/ und nicht vor Petri Person allein; sondern für alle seiner Person Nachkömlinge/wie er Johannis am 17. zuverstehen giebt/gebeten hat: so muß auch Petri Glaube in allen seiner Person Nachkömlingen nicht auffgehört/und also kein Bapst ein Ketzer gewest seyn. Was aber den Bapst Marcellinum anbetrifft/daß er den Götzen geräuchert; das hat er aus Furcht gethan/in seinem Hertzen aber den Glauben nicht verlohren/ sondern solchen bald darauff wieder bekennet/ und ein Märtyrer Christi worden. Daß ferner die Bäpste nicht alle Heiliges Leben gewest/das kan dem Chemnitio hier nicht zustatten kommen. Denn man muß in allewege einen Unterscheid machen/zwischen dem Leben

und dem Glauben. Wie mancher Prädicant führt ein übel Leben/welches ich wol bezeugen könte! und dennoch hält man ihn für keinen Verläugner des Luthrischen Glaubens! warumb sol dann der Bapst/so einer ie böse gelebt/deßwegen für einen abfälligen vom Glauben gehalten werden. Man sage aber was man wolle / so wird man nicht behaupten können / daß ein Bapst so leichtfertig als Luther gewest ist. Hoffe also / es werde der günstige Leser hieraus sehen/das Chemnitius mit allen seinen Einwürffen das vierdte Zeichen an der Römischen Kirchen nicht geschwächt/noch wie er meint/die herabhangenheit von derer Bischoffe zerrissen habe.

Was das fünffte Zeichen anbelangt/so habe ich albereit droben seine Falschheit dessentwegen entdeckt/ und bin es numehr hier überhaben.

Das sechste/daß nemlich die Römische Kirche allzeit sichtbar gewest/ gehet er gar kurtz vorbey; und weil er nicht laugnenkan/ daß allzeit Römische Bischoffe Priester Mönche und andere Glieder gewest/so vermeint ers bloß mit der Jüdischen Kirchen außzuschlagen/sagende/die Jüdische Kirche wäre auch sichtbar/und doch nicht die wahre Kirche gewest;sondern die wahre Kirche wäre nur unter dem Judenthum gewest. Weil ich aber diese seine Sophisterey schon droben gar laut ausgerauscht habe/so darff es hier keiner andren Antwort.

Endlich und zum siebenden/daß nemlich die Römische Kirche mit dem Apostolischen Nahmen allezeit Catholisch gennenet worden/ da kan er gar nichts drauff sagen/als daß er spricht: es geschehe nur zum Vnterscheide. Dessen bedanke ich mich; weil ich eben das gemeint habe. Denn wie man die Lutheraner und Calviniſten zum Vnterscheide Luthrisch und Calvinisch nennt; so nennt man auch die Römische zum unterscheide Catholisch/ damit man sie erfragen und aus dem allgemeinen Nahmen/von allen Ketzereien/welche sonderbahre Namen haben/unterscheiden könne.

Vnd also haben die Lutheraner zu sehen / wie ich den Chemnitium heimgeschickt/und mit was vorbestande er vermeinet hat/daß sie von dem alten und wahren Glauben nicht abgefallen seynd! weil ich ihn dann so herrlich überwunden; so triumphire ich billich mit meiner Catholischen Kirche über seine Ketzerey/und führe ihn zum Schau mit den Ketten meiner klaren Beantwortung gebunden / durch gantz Deutschland herumb. Sehet ihr Deutschen/er hat mir zugestanden/daß die Zeichen die ich gesetzt/ Zeichen der wahren und allgemeinen Kirchen Christi seyen; und hat sie doch weder seiner Kirche unter dem Bapstthum/noch der ietzigen Luthrischen zueignen

eignen können! so hat er ja mit dem selbst bekent/ daß weder jene noch diese/die wahre und allgemeine Kirche sey! hergegen habe ichs erhalten/daß solche der Römischen allzeit zukommen/ und alle seine Einwürffe außgeschlagen! So must ihr ja alle bekennen/ daß er mein Gefangener/und ich sein Vberwinder sey; ihr aber von eurer Sache gefallen/ und verlohren habt! Weil er aber ein solches loses Maul hat/daß er auch noch nicht kan stille schweigen; so wil ichs ihm vollends vollmachen/und zerknirschen. Er spricht es wäre unter den Politischen Vrsachen die Haupturſache/daß man den Griechen nicht habe wollen zu Hülffe kommen; und erzehlt ein eintziges Beyspiel erst im Jahr 1418. geschehen/da der Bapst die Welschen verbothen/daß sie dem Käyser Manuel nicht solten zu hülffe kommen. Aber er komt zu langsam/und hat nicht wissen wollen/ daß es damahls mit den Griechen schon auff der Neige gewest/Auch der Bapst solches gethan/den Käyser hierdurch zum wahren Glauben zu bringen. Auch hat er nicht wissen wollen/daß auff des Bapsts Anmahnung etliche hundert Jahr zuvor/die gantze niedergängische Christenheit den Griechen zu Hülffe kommen/ und mehr als einmahl in etliche hundert tausend Mann starck ins Morgenland gezogen ist: Da hergegen die Griechische Käyser entweder stille gesessen/ oder mit den Sarracenen und Türcken Bündnüß gehabt oder auch gar das Lateinische Krieges-Heer verhindert und verderbet haben: wie eben vom gedachten Käyser Manuel der Geschichtschreiber Choniates bezeugt/und ich solches leichte erweisen könte. Es kan es aber der Leser in den Leben der Käyser/wie auch in Cälij Curionis von den Saracenischen Kriegen finden.

Wie elendiglich er nun dem Bapst die schuld des Vntergangs der Griechen zuemist/so elendiglich thut er auch mir und meinem gehässigen Geiste/den er so nennt/die Schult des Deutschen Krieges zuemessen. Wer aber die Geschichte von dem siebzehenden Jahr unsrer Hundertzeit gelesen/ der wird wissen/das die Böhmen/ und nicht Ferdinand der II. den Krieg angefangen; in dem er ihnen alle ihre Freiheiten hat wollen bestättigen/ sie ihn aber doch nicht vor ihren König erkennen; Er wird wissen/ das Magdeburg umb ihrer Wiederspenstigkeit willen belägert worden: Er wird wissen/das die Hertzoge von Mechelburg als Aechter seind überzogen worden/und was mehr. Daß aber die Soldaten Tyrannisch gehauset haben/das rede er mit ihnen auß. Müssens doch unsre arme Leute von denen Völkern leiden/die unß noch alß Freinde zuhülffe kommen/das sie über alle angethane Plagereien und Vnchristliche bedrängnüssen auch gar gebraten

und

und gehangen werden/wenn sie kein Geldt geben können/daß sie mit Catholischen Hunden gegrüst/und die Kirchen auch gar in den Städten (wie sonderlich zu Znam geschehn) verunehrt und angegriffen werden! Was sol dann damahls alß Feinden nicht übels seyn angethan worden!

Es wird aber dem Chemnitio endlich hierüber so bange/daß er mich nach vieler falscher anklagung bey der Weltlichen Obrigkeit/gar vor den Richterstuel Christi fordert. Aber es ist mir ungelegen/daß ichs biß dorthin sol lassen anstehen! Ich klage hier die Ketzereyen an/daß sie Vrsache der Türckischen Vberziehung seynd. Hier hier geb ich Red und Antwort auff meine Schrifft. Hier hier wil ich auch gerichtet seyn. Es wäre ihm ein gefundener Handel/wenn er sich unterdessen rühmen könte/er hätte recht/ich könte mich nicht verthaidigen. Vnd ob er mich zwar von sich weg/und zu den Chur- und Fürstlichen Höffen weist; So wisse er/daß ich eben deßwegen geschrieben/daß die Chur und Fürsten des Reichs meine Gründe erwegen/und zur glückseligen Vereinigung mit der Catholischen Kirchen/treten sollen; und mich gar nicht scheue zu reden/was ich mich zu schreiben nicht gescheuet habe. Die Chur/und Fürsten seynd nicht solche Thoren wie Chemnitius/daß sie die öffentliche Reichs Geschichte laugnen werden. Wolte GOtt/man könte dieses und jenes nicht schreiben! es wäre dem Reich weit nutzlicher und ehrlicher/wann es nicht geschehen wäre. Es wissens die Vncatholischen Stände gar wol/daß sie der Frantzose damahls durch die Finger wird ausgelacht haben/als sie ihn wieder Käyser Carln rufften/daß er solche drey stattliche Bißthumer ihnen solte wegnehmen. Was sie aber zu unsern Zeiten darvon gehabt/ist noch in aller frischen Gedächtnüß/und darff hier nicht wieder angezogen werden.

Er plaudert noch mehr; und ob er gleich in der Vorrede allbereit zugegeben/daß Deutschland unter dem Bapstthum schönere Gaben gehabt/als unter dem Lutherthum; auch weiß daß in allen zeiten fürtreffliche gelehrte Leüte/derer schrifften noch vorhanden seind gelebt: so darff ers doch hier wieder laugnen/und seinen theuren Gottes Mann der dieses selbst bezeügt/ins Angesicht lügen heissen: Daß mag ja eine Ehrerbietigkeit gegen dem Engel deß ewigen Evangelij seyn! Er spricht aber es wäre eine Rede der Juden die der Melechet des Himmels hätten räuchern wollen: weil es ihren Vätern unter derselben wolgegangen; und damit er beweise daß die Catholischen auch dergleichen thun/und Abgötterer seyn; füllet er ein paar gantze Seiten an/mit allerhand Sachen/die er wil das sie im Bapstthum Melechet des Himmels seyn. Er erzehlet die Vierzigtägige

Faste/

Faste/den Chrysam/die Priesterliche Kleider und Altar-Tücher / und was mehr. Item die eingesetzten Festtage/und Mönchs-Orden/und allerhand hierzu gantz ungereimte dinge. Und wil daß dieses alles Melechet des Himmels oder Abgöttereien seynd. Und wiewol er endlich selbst zurücke dänckt/und die Feste und Kirchen-Gebräuche ausnimt: so hat er sie doch müssen hinzusetzen/damit daß Blat voll würde. Aber ist der Mann auch bey Sinnen? Wenn haben wir die Vierzigtägige Faste angebetet? Wenn haben wir den Chrysam für GOtt gehalten? Wann haben wir den Priester-Kleidern und Altar-Tüchern gereuchert? O des Thoren und Narren dürffte ich schier sagen/der so verstocktes Hertzens ist/ und der Warheit wiedersprechen wil ob er gleich nicht kan! Brauchte er Verstand/er würde nimmermehr den Spruch Jeremie im 20. verß des 44. Capittels wieder mich anziehen; weil er gantz wieder ihn und seine Lutheraner ist. Man gehe in die Reise-Bücher / so wird man finden/daß eine Mänge der großmächtigsten und Volckreichsten Städte mit denen die Morgen-länder unter dem Bapstthum geziert und bewohnt gewest/nach dem es abgefallen/ gantz geschleiffet/verwüstet/und zu nichts worden seynd. Man wird finden/daß das Land allenthalben wüste liegt. Man wird finden/daß auf viel Meil weges lang weder Dörffer noch Flecken mehr stehn/oder so sie ja noch nicht verfallen/ doch kein Volck darinnen ist. Hergegen gehe man in die Oesterreichischen Länder/welche Ferdinand der II. wieder zur Römischen Kirchen gebracht/und sage/ob man diese Wüsteneien/und diesen Fluch drinnen finden wird! Ja man hebe nur die Augen in Deutschland auff/ und sehe was vor eine Verwüstung Jammer und Elend entstanden ist/seyt daß Lutherthum auffkommen: so wird man auch blintzend erkennen/ daß der Fluch von dem Abfall herkomt. Kan derowegen mit den Worten des Propheten billich die Deutschen anreden/und sprechen: Darumb daß ihr wieder den HErren gesündiget / und der Stimme deß HErren nicht gehorcht/und in seinem Gesätze Rechten und Zeugnuß nicht gewandelt habt / darumb ist euch solch Unglück wiederfahren wie es heutiges Tages steht; und eben darumb seyd ihr so blind / daß ihr euren vor der Thür stehenden Untergang nicht erkennen/noch euch bekehren wolt.

Ich werde ihm numehr zu einem alten Lumpenhändler/daß ich angezeigt wie Luther die Deutschen vom Türcken-Kriege abgehalten. Aber ich kan nicht darvor daß Luthers Lumpen älter seynd als ich. Chemnitius kans doch nicht laugnen/daß Luther alles diß/ was ich in meiner Türckenschrifft angezogen/geschrieben hat! Und wie sehr er sich auch bemüht/sol-

ches zu mildern; so bleibts doch darbey / daß es wahr ist / wie die Worte lauten. Denn daß Luther hernach das gegentheil geschrieben / gestehe ich gerne / und wäre nicht von nöthen gewest / mit gantzen fünff Seiten solches zubeweisen. Es ist des Teuffels art jhm allzeit selbst wiedersprechen: massen Luther solches in vielen Glaubenß-stücken gar vielfältig gethan hat. Was ist aber diß für eine kahle entschuldigung / er habe gewolt man solle vor Busse thuen? da er doch weder in den verdamten Artickeln / noch in den andern Orten die ich angezogen / der Busse mit keinem Worte gedänckt! sondern ausdrücklich schreibt / daß man sich vom Türcken-Krieg enthalten solle so lange deß Bapsts Name unter dem Himmel ist. Auch ist eine offenbare Verläumbdung daß der Bapst Luthern solte verdamt haben / daß er die Leute zur Busse vermahnt / weil er selbst sie durch Ausschreibung des Ablasses darzu hat anreitzen wollen! und was ist daß / zuvor Busse thun? Wie viel Zeit bedarff man zur Busse? Kan man nicht zugleich Busse thun / und wieder den Türcken ziehen? Es ist ja nie kein Zug so eilend fortgangen daß einer nicht so viel Zeit gehabt hätte / als der bußfertige Zöllner oder die Niniviten! Was muß denn das vor eine Luthrische Busse seyn / zu welcher man so viel Zeit bedarff / biß der Türcke fast Meister worden ist? Gar anders verhält sich diese Sache / als daß sie mit diesem erdichteten Busse thun könne entschuldiget werden. Denn Luther machte es hier eben so / wie mit dem Bauren-Kriege. Er war seiner Obrigkeit abtrünnig worden / so wolte er auch gerne daß er nicht allein ein solcher abtrünniger Bösewicht wäre / sondern ihm alle andre nachfolgten / und er ihr Hauptman und König würde. Schrieb derowegen: Die Christen wären alle gleiche / sie hätten keine Obrigkeit / die Fürsten wären geimeiniglich die gröste Narren und ärgste Buben / man könte noch solte ihre Tyranney nicht länger leiden; Es wäre keine Hoffnung die Evangelische Warheit wieder auffzurichten / wenn nicht die Menschliche Gesetze gar abgeschaffet würden; damit wir (so ehrt er sich) von allen richten und alles regieren können. Er wolte zu wegen bringen / daß weder die Christliche Kirche / noch das Evangelium einzige Obrigkeit erkennen / ja nicht wissen solle was Obrigkeit sey. Denn es wären nur Menschen Erfindungen und lauter Tyranney umb die armen Christen zu plagen / und mit Dienstbarkeit zudrucken; Der Auffstand des Volckes wäre ein Werck GOttes; Es wäre nicht die Bauern / die sich den Herren wiedersetzten / GOtt wäre es selbst der es thäte / welcher der Fürsten Gottlosigkeit straffen wolte: wie solches nach seinen Schrifften auch im Schleidanus zusehen ist. Und hiermit erregte und trieb er die Bauren

an /

an/daß sie auffstunden/und die Obrigkeit verfolgten / wie sie wusten und konten. Wie ihm nun dessenthalben Schuld gegeben wurde; so wuste er keine andere weise sich zuentschuldigen / als daß er wieder die Bauren schrieb/und die Obrigkeit antrieb / sie solten selbte nicht anders alß ungezähmte Bestien anfallen. Welches ja eine Augenscheinliche Teufflische Anhetzung der Vnterthanen an die Obrigkeit/und hinwiederumb ist. Daß er aber diß gethan und Schuld habe an ihrem Blut/bezeugt er in Tischreden selbst. Gleichermassen/hatte er zuvor geschrieben/man solte den Türcken nicht wiederstehen: wie er aber sahe daß der Türcke mächtiger ward/ und es so wol über Luthrischen als Catholischen übel ausgehen würde/und ihm wie mit den Bauren die Schuld gegeben werden; da schrieb er das Gegentheil. Vnd das war auch ein sonderlich stücke des bösen Feindes/ damit nemlich nur mehr Christenblut für der grössern Macht solte vergossen werden! Ist derowegen freilich nur eine Teuffels List/es drehe und bescheine es auch Chemnitius wie er immer wolle: Weil zumahl Luther den Türcken lobt/daß er nichts böses thue/und daß es besser unter ihm als unter dem Käyser zu wohnen sey/schreibt. Damit aber der Leser etwas von Luthers eignen Worten sehe/wil ich solche umb Weitläufftigkeit zuvermeiden nur aus einem Orte anhersetzen: Er spricht: Ich bitte alle fromme Christen/sie wollen mit mir GOtt bitten/für solche elende und verblendete Fürsten/mit welchen uns GOTT ohne Zweiffel aus grossem Grimm seines Zornes strafft/daß wir ihnen keines weges gehorsamen / noch in Krieg ziehn/noch etwas wieder Türcken geben: alldieweil der Türcke zehnmahl frömmer und verständiger ist/als unsere Fürsten. Was sollen wir wol ersprießliches ausrichten/wann wir mit solchen Narren wieder den Türcken streiten sollen? Wo gedänckt er hier der Busse? wil er nicht schlecht hin/ daß man den Christlichen Fürsten nicht gehorsamen sol/ und nicht wieder den Türcken kriegen? Reimet sich derowegen gar nicht/daß Chemnitius meine Worte mit welchen ich die falsch Catholischen Straffe / den Luthrischen wil an die Seite setzen. Was er mir ferner andichtet / ich habe geschlossen/ Solymannus habe gewünscht Luthern zusehen / darumb habe es Luther mit ihm gehalten/das ist seinem verläumderischen Geiste zuzuschreiben; und weil der Leser solchen Schluß in meiner Schrifft nicht finden wird/wie andres derogleichen zuverachten.

Zwey sachen muß ich noch nicht unberührt lassen: Die erste ist Lazarus Schwendi/die andre/die Prophezeihung von unterthretung des Römischen Reichs. Er spricht es wäre eine Schefflerische warheit das dieser

Feldherr wäre dem Türken eine Bahn in Vngarn gewest; dz Hauß Oesterreich wäre nie besser gestanden wieder den Türken / als da es die Augsburgische Confession freigelassen. Weil es aber Welt kündig ist / daß das meiste ja fast alle unter denselben Käysern / nehmlich Ferdinando / Maximiliano / und Rudolpho / in des Türken Hände kommen / so darff ich hier nichts anders sagen / als nur den Leser zu verwundrung über der verwegenen Boßheit dieses Mannes anmahnen. Das Gegenspiel sehen wir wol / daß Ferdinand der II. welcher umb den Catholischen Glauben geeifert / mit dem Türken in keinen Krieg gerathen / ob zwar der Stillstand den Rudolphus gemacht hatte / aus gewest / und Ferdinand mit vielen andren Kriegen zuthuen gehabt. Nachdem aber verwichener Zeit der Christlichen Kirchen so viel vergeben / und den Ketzereyen jhr Zaum frey gelassen worden / hat sich der Türcke wieder gerühret / und zeucht nunmehr mit gantzer macht an. Wiewol ich nun der tapfferkeit des Lazarus Schwendi nichts entzogen / so habe ich doch nachgeschlagen / und finde weder in dem Luthrischen Ortelio / noch in der neuen Vngrischen Chronike ein eintziges Wort darvon / daß er die Käyserliche Gräntzen auff viertzig Meilen erweitert / ob er zwar Städte und schlösser eingenommen; welches aber der Türke / wie inn Kriegen zuegeschehen pflegt / andern hinwieder gethan. Was ich aber von Religions sachen angeführt / daß hab ich auß dem Floremundo / Reimundo / bey welchem es der Leser weitläufftiger finden kan.

Was meine mutmassung von Unterthretung des Römischen Reichs anbelanget / so ist solche bedingt / wo es sich nemlich nicht bekehren wird. Chemnitius aber sagt / es sey wieder die Weissagung Danielis am 2. und 7. Capitel. Das kan ich nicht sehen. Denn weil ich kein neuer Prophet bin / zu welchem mich Chemnitius schimpfferlich gerne machen wolte / so kan ich auch der Propheten Reden nicht so verstehn wie ers haben wil Daß aber das Römische Reich vergehen werde / sagt Daniel im andren Capitel gantz klar mit folgenden Worten: Zur Zeit solcher Königreiche wird GOtt vom Himel ein Königreich aufrichten / das nimmermehr zu störet wird / und sein Königreich wird auff kein ander Volck kommen: Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstöhren; aber es wird ewiglich bleiben. Wird nun Gott ein ander Königreich auffrichten / welches alle andre zermalmen wird / so muß ja das Römische Reich auch zuvor untergehn. Was aber diß vor ein Königreich seyn wird / ist tiefferer erforschung / und gehört nicht hieher Es ist genug / daß wir sehn / daß das vierdte Reich nicht das letzte seyn wird / und der Prophet zuverstehen giebt / daß das Römische an ein ander Volck kommen werde. Auch schreibt er im 7. Capitel / da er

vom Antichrist redet / daß nach dem Römischen Reich ein anderer außkommen werde/ welcher mächtiger seyn werde / alß der vorigen keiner: So muß ja das Römische Reich untergehen/ wenn ein anderer nach ihm kommen sol! Auch sagt er im anfange selbigen Capitels/ daß auß dem Römischen Reich ein ander Horn hervorgebrochen/ und setzt nach diesem erst das Gerichte. Es geht mich aber hier nichts an / daß es der Gemeine wahn auch bey den Catholischen anders hält: Denn ich rede nach den Worten des Propheten / und bin dißfals an niemand gebunden. Man überlege was ich angezogen/ so wird man mir wol beyfallen: Weil auch die worte ewiglich bleiben nicht zuverstehen seind / daß es nicht mit dem Jüngsten Tage werde untergehn/ oder erst nach ihm solle anfangen; sondern wie er zuvor geredt/ daß es nicht wie die ersten zerstöret werden/ und auff ein ander Volk kommen solle. Ob es nun zwar geschehen wird / wie diese Prophezeihung lauten: So sage ich doch nicht daß es eben durch den Türken geschehen müsse/ wo es sich bekehren wil; alldieweil es durch viel andre wege und glimpffliche trennungen auch geschehen und in einen vereinigten Fürstenstand ohne Oberhaubt wie Italien ist / verwandelt werden könte: Bekehrt es sich aber nicht und der Türke hat alle Ketzerische von der Römischen Kirchen abtrünnige Völker/ wie ich erwiesen/ unter sein Joch gebracht: So kan ich ja gar vernünfftig muthmassen/ daß es durch den Türken geschehen werde; weil er selbtem nach und nach immer näher komt. Solten derowegen alle Fürsten und Stände des Reichs auffstehen/ und ihrem so erschröklichen untergang mit der gewünschten bekehrung vorkommen. Denn es ist auch die gemeine sage von einer Prophezeihung / daß Deutschland dem Türcken würde zu Raub werden; und er / wo man jhm nicht bey zeiten vorkäme/ biß nach Cöllen am Reihn kommen werde / nicht zuverachten. Hat also Chemnitius verursachet/ daß ich meinen Satz noch besser bewehrt habe.

Er kommet nunmehr zu meiner vergleichung der Lutheraner mit den Türcken und dichtet mir bald anfangs gar leichtfertiger weise an/ ich schriebe die Lutheraner wären Türcken; wiederholet solches mehr als einmal/ und begehret ich solte es jhnen auß der Endbeschreibung des Türckenthums beweisen / daß sie Türcken wären. Nun bitte ich den Lutherischen Leser/ er wolle meine Schrifft genaue durchsuchen/ und wo er diß wird finden/ so wil ich mein Leben verlohren haben. Ist doch gantz und gar nichts redlichs an dem Superindenten! er übet ja wohl zur genüge auß/ was der H. Athanasius schreibt: Der Ketzer eigenschafft ist verläumbden und lügen. Aber das ist das allerthümste/ daß er jhnen gar kein geschike giebt / und sie gantz

nicht zusammen reimen kan! sehet doch! er spricht immer / ich schreibe / die Lutheraner weren Türcken / und den Türken gleich; und auff dieses bauet er alle seine einwürffe. Wie reimt sich das? seind sie Türcken / so seynd sie ja nicht ihnen nur gleich! seynd sie ihnen aber nur noch gleich / so seynd sie ja keine Türcken! ebener massen wie die Lutheraner nicht Calvinisten / noch diese Lutheraner seynd / ob sie zwar in vielen stücken einander gleich seynd. Wie wil dann der ungerechte Frevelvogt bestehen / da er auff das Römische Reich schreibt / es solten mich desselben Stände beym Käyser anklagen / daß ich ihnen die Schuld gebe / daß sie Türcken wären! Ja er läst ihm an diesem nicht genügen; sondern wolte auch gern den Pövel auffrühren / daß sie mir den Türcken / wie er redt / anstrichen. Aber GOtt sey gebenedeyt / ich fürchte mich für dieser Farbe nicht / der ich ihm mein gantzes Leben schon längst habe hingegeben / und dadurch nicht greulicher / sondern schöner werden würde. Es wissens auch die Breßlauer / daß ich in kein Mäuseloch gekrochen bin / und dem Pövel so wohl unter Augen gehe / als dem nicht Pövel. Es fehlet aber vielleichte nur am Chemnitio / daß er herkomme / und einen Rädelsführer abgebe; so dürfften sich doch noch wol Leute finden / die mir diese Ehre anthäten / und mich zu einem Märtyrer Christi machten. Welches ich dann gerne würde geschehen lassen. Ein Wunderding ists / die Prädicanten machen den Käyser samt allen Catholischen Königen / Fürsten / und Herren / zu Babilonischen und Römischen Hurenkindern / wie auch zu Dienern und Anbethern des verfluchten und verteuffelten Antichrists / wie eben Chemnitius in seiner Schmähkarte thut / da er den Bapst den Antichrist nennt; und wollen doch nicht darüber angeklagt seyn! so man ihnen aber das geringste schmähliche vorwirfft / so wollen sie stracks zu Fürsten und Herren lauffen / und sie umb Rache anruffen! Aber es ist aller Ketzer brauch / daß sie schreihen und wehklagen / wenn man sie mit einem Finger anrührt; hergegen haben wollen / daß die Catholischen stock stille schweigen sollen wann sie gleich von ihnen mit Pfriemen gestüpfft werden.

Weil dann der Leser siehet / daß dieses und alles was er drauff bauet / nicht wahr ist / so siehet er auch / daß ich kein eintziges Wort weiter drauf antworten dürffte. Ich thue es aber doch / umb mich einen iedwedern zu bequämen / und den ungelehrten so wol aus dem Zweiffel zu helffen / als den gelehrten. Ich habe geschrieben / daß die Lutheraner und Calvinisten allbereit so weit herabgefallen / daß sie in vielen Religions-stüken den Türken gleich worden; und jhnen dardurch die hohe Seelen gefahr fürgemahlet / daß sie nemlich wen sie unter den Türkischen Joch wären / leichte vollends

gar

gar zu Türken werden würden. Wiewol ich nun zuvoran gesehn/ daß die entdekung dieser Gleichheit ein Stein des anstosses seyn würde; so habe ich sie doch nicht können noch sollen aussenlassen / weil eins theils meine Schrifft wäre unvollkommen blieben; andren theils aber die Prädicanten solche doch von mir würden begehrt / und also nur neue Mühe gemacht haben. Nun wissen ja alle Lutheraner / könnens auch nicht laugnen / daß sie mit verspottung der Messe / mit verlachung der Anbethung des Hochwürdigen Sacraments / mit verwerffung der letzten Oelung / Firmung / und anderer daselbst erzehlten Dinge / den Calvinisten / Arrianern / und Wiedertäuffern / gleich seind: Wann dann die Türken eben dieses halten / so können sie ja nicht in Abrede seyn / daß sie hiermit auch den Türcken gleich seind. Weil ich dann nichts / als was die offenbahre / und streitige Wahrheit ist / gesetzt habe; Chemnitius aber siehet / daß er mir mit Ernst nicht bey kan: so vermeint ers mit Schimpff und Schuelfüchsereyen zuthun / und stellet (nemlich) eine weise Rede an / wie die Vergleichungen müssen beschaffen seyn: derer er doch wol hätte können entübriget seyn; weil auch die Bauern sehen werden / daß ich meine Vergleichung nicht nach dem Wesen / sondern nur nach den Zufällen / so weit nemlich die Lutheraner der Lutherischen Religion seind / angestellet habe. Darnach bringt er fast auff drey Blätter lang eine mänge allerhand unnützer Vergleichungen herfür / mit denen er meine Türckenvergleichung vermeint außzulachen. Er spricht: Der Rübezahl ist ein Geschöpffe GOttes. D. Scheffler auch. Drumb seind D. Scheffler und der Rübezahl einander gleich. Der Jude glaubt an einen GOtt D. Scheffler auch. Drumb seynd der Jude und D. S. einander gleich. Der Esel ist ein Thier. Der D. auch. Drumb ist er und der Esel einander gleich / und mit dergleichen viel / will er meine Türcken vergleichung umbstossen! Aber wo hab ich in meiner gantzen Schrifft eine solche Schlußrede gesetzt? Wo hab ich geschrieben / der Türcke ist ein Mensch / der Lutheraner ist ein Mensch / drumb ist der Lutheraner dem Türcken gleich? Er weise es! Bekent er doch selbst / daß meine Vergleichung nicht nach dem Wesen / sondern nur nach den Zufällen angestellt sey / und giebt mir dennoch solche Anstände darwieder! O des bösen Menschens der seine Boßheit ohne alle Schamhafftigkeit so häuffig ausschüttet! ich habe aber folgender Gestalt bey mir geschlossen:

Wer von der Catholischen Kirchen so weit abgewichen / daß er es in vielen Glaubens Artikeln so wol verjahender alß verneinender weise mit

dem

dem Türken hält/ der hat eine grosse gleichheit mit den Türken oder dem Türckischen Glauben/ und kan vollends leichte gar ein Türcke werden.

Die Lutheraner seind von der Catholischen Religion so weit abgewichen / daß sie dises thun.

Drumb haben sie eine grosse Gleichheit mit den Türcken/und können leichte vollends Türcken werden.

Ist nun diß eine verjahende Schlußrede in der andern Gestalt/und zwar die mehr im Schluß hat/als in den Vorsätzen/wie die seinige? eine Schande ists / daß man mit solchen Schuelpossen sol die Zeit zubringen! Aber ich kan nicht darvor: denn ich muß auch den Naseweisen Politischen/ (welche manch ding wie die Kuh ein neu Thor ansehn) eine Brille auffsetzen/daß sie hinführo ergucken können/auff welcher Seiten der Schulfuchs stehet. So machens die Prädicanten die böse Leuthe! wenn sie nicht weiter können / alsdenn wenden sie sich zu Schuelfüchsereien/und zethen uns derselben/damit die meisten unsere Beantwortung entweder nicht verstehen/oder doch einen Ekel darüber haben sollen. Aber ob zwar niemand als der gelehrte weis/was eine verjahende Schlußrede in der andern Gestalt ist; und das so wohl aus ihr / als aus einer die mehr im Schluß/als in Vorsätzen hat/nichts folget: so wil ich doch verhoffen/es werde ein ieder aus meiner Erklärung sehen / daß Chemnitius gants leichtfertiglich mir mit Schalckheit widersprochen/ und was ich nie gesetzt angedichtet habe. Er setze seine Anstände in solche gute Gestalt/wie ich meinen Schluß/und beweise mir/daß ich von der Menschlichen Natur abgewichen/und dem Esel oder Rübezahl gleich worden bin / wie die Lutheraner den Türcken! Denn wann ichs ihm gleich zugebe/daß ich so weit ich ein Thier und ein Geschöpffe GOttes bin/dem Esel und dem Rübezahl gleich wäre/ (welches doch ungereimt geredt ist / in dem ich selbst ein Thier und ein Geschöpffe Gottes/und ihnen nicht nur gleich bin/) so kan er doch nicht schliessen/dz ich unter den Eseln würde ein Esel/v unter den Rübezahlē ein Rübezahl werdē! wie ich geschlossen/daß die Lutheraner unter den Türcken würden Türcken/d.i. Türckisches Glaubens werden: alldieweil es mir wesentlich ist/daß ich ein Thier und Geschöpffe GOttes bin/den Luthrischen aber nur ein Zufall daß sie Luthrisch seynd: Zugeschweigen/daß es ein grosser Eselsstolper an ihm ist/daß ich als ein Catholischer Christ einen GOtt wie der Jude/und nicht einen Dreieinigen anbeten solle. Lachet doch ihr junge Studenten zu Jehna/daß euer Professor ein solcher alter Lappe ist/und solche ernsthaffte Sachen/daran vieler tausend Menschen Heil hanget/mit Schulfüchsereien und solchen ungeschickten Eselsgrillen vermeinet hinzulegen.

Eben

Eben solches Gesippes seynd auch die Vergleichungen und Schlüsse die er mit dem Bapst und Machomet anstellet/und setzt noch darzu/was ich drauff antworten würde/das solle auch die Antwort vor die Lutheraner auff meine Vergleichung seyn. Wolan/ich bins zu frieden/er hat das Vrtheil selbst gefält. Ich antworte/daß ausser der Landlüge die er mit einmischt/ der Bapst sey erst nach Heraclij Zeiten auffkommen/ alles auff seine weise wahr ist. So muß denn auch in meiner Vergleichung alles wahr seyn! deñ daß Machomet und der Bapst eine Gleichheit haben/so weit sie beyde beten und singen gelehrt/und Kirchen gebaut/und anders mehr gethan/das ist ja wahr! wie ist dann diese Einführung wieder mich? Es hat aber der günstige Leser hier einen schönen Bericht einzuziehen. Daß nemlich 1. Die Vergleichung nicht herab/ sondern allzeit hinauff steigt; und 2. Die wahre Religion allzeit älter ist/alß die falsche; eben wie die Warheit an sich selbst älter ist als die Lügen. Derowegen pflegt man nicht zu sagen/der Vater ist dem Sohn gleich/die warheit ist der Lüge gleich; sondern umbgekehrt/der Sohn ist dem Vater gleich/und die Lüge oder Falschheit ist der Warheit gleich oder ähnlich. Wie nun keine falsche Religion wäre/wann keine wahre gewest wäre; so wären auch keine wirkungen der falschen Religion / wann nicht die Wirckungen der wahren zuvor gewest wären; und also wäre auch kein beten singen noch Kirchbauen der Falschen. Weil dann die falsche Religion gleichsam ein Affe ist der Wahren/und selbiger ihre Wirckungen bald in diesem bald in jenem nachthut; so kan man nicht sagen/daß die wahre Religion der falschen gleich sey; sondern man muß sagen/daß die falsche der wahren/so weit sie nehmlich ihr anachamet/ gleiche sey. Hiermit kan ein Catholischer Christ alles beantworten/was man ihm dißfals kan vorwerffen. Denn weil die Catholische Kirche älter ist als alle Ketzereien/und solche von ihr ausgegangen seynd; so haben sie alles was bey ihnen noch gut ist/oder einen Schein des guten hat/von der Catholischen Kirchen entlehnet oder ihr nachgeaffet: kan man also nicht sagen/daß dißfals die Catholische Kirche ihnen gleich/sondern so weit sie diß und jenes wie selbte thun glauben und halten/sie der Catholischen Kirchen gleichseind: sonst würde folgen/daß die Kirche GOTTes allen Ketzereien gleich wäre; welches nicht eine Kirche GOTTes / sondern ein Rechtes Rauppennest seyn würde. Derohalben kan man auch nich sagen / wie Chemnitius gerne wolte / der Bapst ist dem Machomet gleich/weil er bethet und singet/und sich für Gottes Diener ausgiebt: sondern der Machomet ist oder wil hiermit dem Bapst gleich seyn; hat aber so wenig Zeugnüß auffzuweisen / daß er GOttes Diener sey alß

der Affe daß er ein Mensch/oder der Ketzer daß er ein Rechtgläubiger sey.

Letzlich wirfft Chemnitius noch ein / daß man in den verneinenden Vergleichungen müsse die wesentlichen Glaubensstüke einführen / die in dem Worte GOttes gegründet wären / und bringet wiederumb Beispiele von einem Juden/welcher sagen könte/daß die Christen den Heiden gleich wären/ weil sie die Beschneidung nicht hielten; noch das Osterlamb nicht ässen und was mehr. Aber das ist ein geplärre mit dem vorigen! und folgt auß diesen ungereimten Schlüssen eben nichts / wie auß den andren: Weil/ wie der Leser allbereit gesehn/ ich nie so geschlossen habe. Was aber die Christen anbelanget / habe ich solche droben gegen den Juden verthädiget; und kan die annehmung des Gesetzes Christi denen von dem Gesetze Christi abtrünnigen Lutheranern nicht zustatten kommen. Ja er klaget sie vielmehr an. Denn gleich wie die Catholischen Christen an statt der Jüdischen Beschneidung eine weit bessere Beschneidung haben/ nemlich die casteiung des Fleisches / und an statt des irdischen Osterlambs das himmlische/ und an statt des Küh- und Kälber-opffers / das reine Opffer des Leibes und Blutes JEsu Christi; und also keines weges mit verlassung des mindern und annehmung des mehrern oder vollkommenen/ den Heiden seind gleich worden: So seind die Lutheraner und Calvinisten mit verlassung der Faste und anderer casteiung des Fleisches / mit verlassung des Leibes und Blutes Jesu Christi/den sie in ihren Vnsacrament weder glaubē noch haben / und dann mit verlassung des Christlichen Opffers der Messe nicht allein warhaftig den Heyden gleich wordē: sondern auch mit verspottung der Messe und außhönung der Anbethung des Hochwürdigen Sacraments/den Juden. Wiewol sich nun Chemnitius hier so weit vergangē/ darf er doch setzen ich müsse meine verneinde funfzehn Schlüsse selbst verwerffen; wann ich nicht aus GOttes Wort beweise / daß es wesentliche stücke des Christlichen Glaubens wären. Aber er hat ihm die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Ich verwerffe nicht einen eintzigen/ schweige dann alle funffzehn. Denn es ist nicht hiesiges Ortes/ auch nicht hiesiger Frage/ den Glauben aus Gottes Wort zubeweisen; welches sonst leicht geschehen könte: sondern es ist nur die Frage und der Stand des Streits/ welches die wahre Kirche sey? Wann wir diesses wissen/ so wissen wir auch unfehlbarlich/ daß ihre Lehre und Glaube GOttes Wort sey; angesehn es unmöglich ist/ daß man das Wort GOttes von der wahren Kirchen/ oder die wahre Kirche vom Wort GOttes abscheiden kan. Weil ich dann allbereit/ mehr alß Chemnitio lieb wird seyn/ erwiesen/ daß die Römische Kirche die wahre Kirche ist; so hab ich auch erwiesen/ daß ihr Glaube v. Gottesdienst das Wort

GOttes sey; und schon vor längst gethan/ was Chemnitius vermeint/ daß ichs nimmermehr thun würde! Bleiben derowegen meine letzte funffzehnt Schlüsse schon wahr / weil der Catholische Glaube das Wort Gottes ist.

GOtt lob/ er liegt numehr darnieder und macht mir keine weitere Mühe/ als daß ich ihm vollends den letzten Druck gebe. Diesen wil ich ihm aber so gut versetzen daß er ihn in der Tieffe seines Hertzens vielfältig emfinden sol. Er sol numehr antworten/ daß die stücke in welchem die Gleich- oder Aenligkeit der Lutheraner mit den Türcken besteht/ nicht wahr seynd: so spricht er/ es wären theils alte Lumpen / welche Bellarminus/ Becanus/ Castro / Sandäus / Reginaldus / und andere zuvor auch fürgebracht/ und unzehlichmahl von den ihrigen beantwortet worden; theils aber wärens offenbahre handgreiffliche Landlügen. Wiewol ich nun gedachte Bücher zu meiner Türcken-Schrifft nicht gebraucht / auch die wenigsten gesehen: so erfreue ich mich doch/ daß ich mit solchen fürtrefflichen Leuten/ die vor mir gewest seynd / auch unwissend übereinstimme / und Chemnitius mir selbst das Zeugnüß geben muß/ daß ich ein Gelehrter im Himmelreich bin/ der altes und neues aus dem Schatz seines Hertzens hervor bringt. Und haben die Lutheraner hieraus zuschliessen/ daß doch meine Fürwürffe nicht falsche Bezüchtigungen seyn müssen/ weil sie von vielen und ehrlichen Leuten den Prädicanten seynd fürgehalten worden. Hat mir also Chemnitius mit den alten Lumpen/ auch wieder seinen willen/ eine grosse Freundschafft gethan. Was aber die Landlügen anbelangt/ wo er mir solche nicht beweisen wird/ so wird er wehrt seyn/ daß ihn ein gantzes Land auffs Maul schlage.

1. habe ich gesetzt daß die Luthrische Religion von einem abtrünnigen Mönche herkommen. Weil ichs dan gantz klar vorgebracht/ so kan es numehr Chemnitius nicht laugnen/ ob es zwar die seinigen allzeit gelaugnet und nie zugestanden haben/ daß Luther der Anfänger ihrer Religion sey. Er laugnet aber/ daß er ein abtrünniger Mönch gewest / und wird nunmehr gar zu einem Gottslästerer; denn er spricht: Eben dieses hätten die Juden sagen können/ daß der Christen Religion von abtrünnigen Leuten den Aposteln herkäme/ und was ich da antworten würde/ würde ich auch vor Luthern und sie geantwortet haben. Ist das nicht eine erschröckliche Gottslästerung! Deñ die Christliche Religion komt von Christo/ und nicht von den Aposteln her. Wann ist Christus ein abtrünniger Mönch gewest? Welchem Orden/ welchem Prior oder Probst / hat er geschworen gehorsam zu seyn? Wann ist er von ihm abgefallen? Wenn hat er die Kutte weggeworffen / das gelübdnüs der Keuschheit gebrochen/ und eine GOtt verlobte Jungfrau beschlaf-

schlaffen? Oder so es ja bey den Aposteln bleiben solte / wann seind die Apostel alles dieses schuldig gewest? Ist doch noch kein Jude auffgestanden / der Christum und seine Apostel so geschmähet hätte / als dieser Gottsvergessene Judenpatron thut / damit er seinen abtrünnigen Mönch entschuldigen sol! Seher jhr Lutheraner einen klaren Spiegel / wo es endlich mit euch hinaus wird! und wie die Prädicanten aller Gottseeligkeit vergessen / daß sie nur die Gottlosigkeit verthädigen können! Weil er nun hier die Antwort die ich den Juden geben werde / für sich und seine Lutheraner annehmen wil; so sage ich / daß wann die Juden Christo vorgeworffen hätten / daß er ein abtrünniger Mönch gewest wäre; sie alß die allerleichtfertigste und verlogneste Leuthe gethan hätten. Dieses halte jhm Chemnitius für sich und alle die mit jhm solches Christo zumessen und die Juden verthädigen wollen. Ob er aber meine Antwort für die Lutheraner wieder die Catholischen brauchen kan / mag er zusehn. Denn er giebt vors andre zwar zu / daß Sergius ein abtrünniger Mönch gewest / Luther aber nicht. Und mit dieser blossen verneinnung sols genug verthädiget seyn. Weil aber die gantze Welt darvor hält / daß der Soldat so wol ein Schelm ist / der einer Schaar abtrünnig wird / alß wer der andren; und Deutschland weiß / daß Luther auß den Augustiner Orden gethreten / auch offters selbst bekennt daß er ein Mönch gewest / die Kappe weggeworffen / und die Mönche auffs höchste schmähet / lästert und verfolgt; so darff ich nichts mehr sagen / alß daß Chemnitius der aller unverschämste Lügner sey: Und Luthern alle Welt vor einen abtrünnigen Mönch halten muß. 3. Spricht er / Luther hätte rechtmässigen Beruff zur Profession / Doctorat und Lehrambt gehabt. Das gestehe ich gerne / was nemlich den blossen Beruff anbelanget: Aber er ist drumb nicht ein abtrünniger Mönch. Haben doch andre Mönche mehr diesen Beruff! sie seind aber nicht redliche / sondern abtrünnige Mönche / wenn sie auß den Schrancken desselben thretende auß den Kloster springen / jhre Gelübde brechen / und die Catholische Lehre verlassende Ketzer werden. 4. Schreibt er / es wäre auch die Lehre nicht sein / sondern Gottes gewest. Das solte Chemnitius bewiesen haben. Doñ Luther hats nie bewiesen / sondern nur gesagt; zweiffelt auch selbst daran: Wie ichs in meiner Christen-Schrift mit seinen eignen worten außgeführt. 5 Sagt er / Klöster-Gelübde verlassen / ist keine Abtrünnigkeit. Aber er solte bewiesen haben / daß Kloster gelübde keine Gelübde seind. Die Schrifft sprichr / bezahle / d. i. halte dem Herren deine Gelübde / und machet hier keinen Unterscheid / unter Kloster-gelübden / oder Hauß oder Feldgelübden: Weil dann alle seine einwürffe nicht bestehn; so ists ja wahr daß Luther ein abtrünniger Mönch gewest!

2. Dichtet mir Chemnitius an/ich schreibe daß sich Luther Göttlicher Offenbahrungen/und Gespräcker mit Gott gerühmet hätte wie Machomet. Aber der Leser sehe in meine Schrifft. Ich hab weder vom Machomet noch vom Luther diß gesetzt; sondern nur bloß diese zwey Worte/ daß sich Machomet einen Dolmetscher GOttes genandt/ und darauff mit Luthers eignen Reden bewehrt/wie und welcher Gestalt er solches auch gethan. Ich weis allzuwol/wie sich Luther zwar offte berühmt/daß er mit dem Teuffel Sprache gehalten/und von ihme diese oder iene Lehre embfangen habe; daß er aber mit GOtt Sprache gehalten/das weiß ich nicht: wie solt ichs dann geschrieben haben? Daß er aber setzt/der Bapst nente sich auch einen Dolmetscher Gottes: Da ist ein grosser Unterscheid/zwischen warhafftig nennen und seyn/ und zwischen lügenhafftig nennen und nicht seyn; und aus erst gegebenem bericht zubeantworten: wiewol es auch nicht zuerweisen daß ein einiger Bapst dieses Wort vor sich gebraucht hat. Solte es aber folgen daß der Bapst uns nicht die Schrifft erklährte und den Willen Gottes vortrüge/weil der Machomet falsch sagt daß ers auch thut: so müste auch folgen/daß kein Ausleger der Schrifft und Verkündiger des Willens Gottes in der Christenheit wäre. Es beweise Chemnitius zuvor daß Luther die Schrifft und den Willen GOttes besser verstanden/als alle Väter und Bäpste; und daß Christus dem Machomet oder dem Luther befohlen hat seine Schaffe zu weiden/und ihnen die Schlüssel des Himmelreichs anvertraut/dem Bapst aber nicht: und alsdann wird er recht haben.

3. Habe ich gesetzt daß Luther eben wie Machomet sich auf die vor ihme geschehene Wunder beruffen/v. das tägliche Opffer die Messe verworffen hat. Mit welchem sich Chemn. weil er wol gewust/daß dz erste eine schützung aller Ketzer/dz letzte ein Zeichen des Antichristes sey/ gar fein ausgeschwiegē hat.

4. Ziehet Chemnitius etliche stücke zusammen/damit er seine nichtige Antwort desto besser verbergen könne. Er kan nit verneinen/daß Luther schreibt/es sey unmöglich ohne Weibe zu bleiben: Aber er spricht umb der Brunst willen. So seynd dann alle Menschē so brünstig/daß es ihnē unmöglich ist ohne Weib zu bleiben? Was werden hierzu viel ehrliche Luthrische junge Gesellen und Wirwer/viel ehrliche Luthrische Jungfrauen und Witiben sagen/daß sie Chemn. so brünstig macht/v. zeihet/es sey ihnen unmöglich ohne Weib oder Mann zu bleiben? Ist ihnen unmöglich v. sie heirathen nicht öffentlich; so müssen sie ja mit Ehren zu melden alle heimliche Huren v. Hurenjäger seyn! das heist seinen Glaubens Genossen das Wort geredet! sehet ihr ehrlichen Gemüther/das thun euch eure Prädicanten an/ damit sie nur ihren brünstigen Stier, und stinckenden Bock, entschuldigen können!

wil Chemnitius nicht gar läugnen/sondern bescheint es/daß Luther nur vom Abraham gehandelt/ob er eine Todsünde begangen daß er viel Weiber gehabt: sagt auch er schriebe klar/daß viel Weiber nehmen im Neuen Testament verbothen sey/und begehrt von mir/ich solte es darthun wann ein einziger Lutheraner oder Calvinist zwey Weiber gehabt: aber das habe ich nicht gesagt / könte es doch wol beweisen/und zwar daß es Luther selbst gebillichet / wann ich wolte und solte. Ich habe aber Luthers Worte im 16. Cap. über Genesin genaue gelesen / und befinde daß es beydes Chemnitij unverschämte Lügen seynd/daß Luther daselbst handle ob Abraham hiermit eine Todsünd gethan/und daß solches im Neuen Testament verbothen sey: denn er gedänckt nur mit einem Worte zufälliger weise/ daß Abraham damit nicht gesündiget habe/sagt auch daß es ein Exempel sey darnach zuthun; setzt aber/es sey alzeit verbothen gewest/aber durch das Evangelium auffgehaben. Welches der Leser zusammen reimen mag. Folgends aber spricht er: Es sey frey und nicht verbothen / daß ein Mann nicht mehr dann ein Weib thäte haben/ ich könte es noch heute nicht wehren/aber rathen wolte ichs nicht/doch wolte ichs nicht auffbringen: Mit welchem er ja ausdrücklich die vielheit der Weiber zugesteht. Der Leser schlage nach / so wird er Chemnitium auff seine Lügen ertappen/und noch mehr darbey finden/als ich hier setze. Was die Beschuldigung Gregorij des dritten betrifft/so ist solche falsch. Denn er hat nicht gemeint/daß ein Mann ein ander Weib nehmen solle/wann die erste dieser oder jener Kranckheit halber untüchtig wäre; sondern wann sie aus natürlicher unvermögenheit zur Ehelichen Pflicht untüchtig wäre; welche Ehe keine Ehe ist/und von der Christlichen Kirchen auffgelöset wird. Man gehe in Luthers Buch vom Ehlichen Leben/ da wird man andern Rath finden / wie es ein Weib machen solle / wann sie einen solchen Mann bekommen hätte: welches ich hieher (wie wol es zu seiner grösseren Beschämung wäre) nicht zu setzen begehre. Endlich sagt auch Chemnitius sie liessen die Väter zu/so weit sie nach GOttes Wort geurtheilet würden. Aber das sagte Machomet auch / daß sie geirret hätten/ und in der Hölle wären/ und beruffte sich auch samt seinen Jüngern auff GOttes Wort wieder sie. Wo hat Chemnitius auffzuweisen/daß ihn Gott zum Richter über die Väter gesetzt hat? und wie wil er behaubten/daß er mehr Erläuchtung hat/als die Väter/und besser bey der Schrifft bleibt als sie; weil er ihnen nicht beweisen kan/daß sie solche Sophisten / Betrüger/ und Lügner/gewest seynd/als er ist/und ich ihm hier bewiesen habe?

Es ist jhm aber numehr das Feuer gar im Dache / und kan er nicht

gnug

gnug groß machen / daß ich geschrieben / die Lutheraner / so viel Könige/ Chuhrfürsten/ Stände/ und Städte verlaugneten die Heilige Dreyfaltigkeit: Welches doch/ daß ichs geschrieben / nicht wahr ist. Denn es wird sich der Leser zubescheiden wissen / daß ich daselbst zwei Glaubensstüke zusammen gesetzt und diese Wort gebraucht: Machomet verboth die Anruffung der Heiligen/und verlaugnete die Allerheiligste Dreifaltigkeit/ sagende man solte GOtt alleine anbethen/und nicht drei oder tausend Götter haben: Luther und die seinen auch. Weil dann die Luthrischen die Anruffung der Heiligen mit Luthern schlecht hin verwerffen / so ziehen sich die worte/Luther und die seinigen/auch schlecht hin auff die anruffung der Heiligen; und weil sie es alle zugestehn/ hab ichs auch mit nichts erwiesen. Was aber die Heilige Dreifaltigkeit anbelanget/daß ziehet sich bloß auff Luthern/ und die jhm dißfals anhangen: Wie ich solches mit nichts/ alß mit seinen Worten und Thaten erweisende / habe zuverstehen geben. Thut mir also Chemnitius höchst Vnrecht / daß ich das Volk damit solle beschuldiget haben. Daß aber Luther nicht die Heilige Dreifaltigkeit verlaugnet / kan er nicht verthädigen. Sehet aber wie höchst unverschämt er ist! Er spricht/ Luther hätte es nur errinnert/daß das Wort Dreifaltigkeit nicht wol klinge/ und besser gesagt würde Dreieinigkeit. Ist das nicht ein künstlicher Verthädiger! Wann mans so wolte machen / könte man auch den gantzen Alcoran entschuldigen! Aber wie wil diß der unverschämte Mensch erweisen? denn hätte Luther gesagt: Es wäre besser gesprochen Dreieinigkeit/ so hätte ich jhn nie angeklaget: Nun aber spricht er außdrüklich: nicht/ dz es besser klinge Dreieinigkeit; sondern daß es besser klinge/wenn man sagte GOtt; und setzt die Vrsache darzu/ weil es nicht in der Bibel stünde/ und nur von Menschen erfunden wäre. Weil dann das Wort Dreieinigkeit auch nicht in der Bibel steht/ wie auch von Menschen/ ob zwar aus Eingebung GOttes des H. Geistes/ erfunden ist; und er ausdrücklich sagt/ es wäre besser/ man spräche: GOtt: wie hat er dann gesagt/ es wäre besser/ wann man spräche Dreieinigkeit? Ist das nich eine erschröcklich unverschämte Verthädigung/ die auch kein vernünfftiger Mensch wird gut sprechen! Ich kan wol hier kühnlich sagen / daß sich nie kein Landbetrüger in Verthädigung seiner Tücke so schändlich gegeben/ als sich dieser Superintendent giebt! Aber last es seyn. Vielleicht hat ihm Luther die Dreyeinigkeit gemeint/ von welcher er schreibt: Die Gottheit ist dreyerley und dreyer Geschlechter/ gleich wie drey Personen seynd. Aus welchen Worten Zwingel gar vernünfftig wieder ihn schleust / daß er drey Göttliche Naturen und drey Götter lehre.

Oder

Oder die Dreyeinigkeit/von der er das Gleichnüß giebt/da er spricht: Weil Ludwig Rab/Antonius Schenitz/und Hans Schenitz beysammen am Galgen hiengen/das weren drey Personen in einem Wesen. O des leichtfertigen Hundes / der so schimpfflich von diesem hohen Geheimnüß unsers Christlichen Glaubens redt / als immermehr ein Türcke oder Jude reden kan! und dennoch muß er recht haben / und verthädiget werden! O ihr Prädicanten ihr Bösewichte/die ihr Böses gut sprecht/ weil ihr böse seyd! und eure Boßheit überall vermeint zuentschuldigen! Ihr seyd eben solche Bösewichte wie Luther! und eben ihr seyds durch welche der Teuffel die Heilige Dreieinigkeit wil auß den Hertzen des Volcks bringen/ wie ich euch bald beweisen wil Denn da Chemnitius sol Rechenschafft geben/warumb Luther das Zeugnüs 1. Joh. 5. aussen gelassen? so spricht er/ es habe Luther nicht das rechte Exemplar gehabt! Was? nicht das rechte Exemplar gehabt? und ist ein Doctor aller Doctoren im Bapstthum/ wie er sich selbst nennet/ gewest? ist nicht die gemeine oder vulgata editio im Bapstthum allzeit in brauch gewest? solte er selbige wolnie gesehn / oder auch nach seiner Dolmetschung in Acht und zwantzig Jahren nicht in die Hände bekommen haben? oder seid ihr allesambt so faul gewest / daß ihr ihm bloß in sein Maul gegafft / und sie innerhalb Achtzig Jahren nie auffgeschlagen? Ist es unrecht / daß die Lateinische Dolmetschung der Catholischen / die Worte / dein ist das Reich / im Vater unser nicht hat; so beweiset es zuvor / daß es in der Griechischen nicht hinzugesetzt sey. Denn wie in derselben jenes aussen gelassen / eben so kan auch dieses seyn hinzu gesetzt worden. Aber es weicht sich Chemnitius noch besser ein/ da er alß ein Saalbader wieder lallet/ Luther hätte die Worte/ Heilige dreifaltigkeit ein einiger GOtt auß der Litanie nicht außgestrichen; sondern nur in seinem Exemplar nicht gehabt? Hat er sie in seinem Exemplar nicht gehabt? Was war es vor ein Exemplar? Es war sein Hertze! Denn er war ein Mönch / und funffzehn Jahr lang ein Priester/ und solte nicht wissen/ daß diese Worte in die Litanie gehörten! das mag ja ein andächtiger fromer Mönch gewest seyn / der die Litanie nicht so weit hat bethen können! Ein schönes Zeugnüß eines Jüngers von seinem Meister! Merckts euch wol ihr Lutheraner/daß ihr wist was euer Prophet vor ein Früchtle gewest ist. Hätte ich das geschrieben/ich müste Chemnitio der ärgste Ertzcalumniant seyn. Aber so sagt ers selber! Weil dann das Exemplar sein Hertze gewest ist/und Luther diese Anberung nicht darinnen gehabt; So bekennts ja Chemnitius selbst/daß er die Heilige Dreifaltigkeit nicht geglaubt habe!

Aber

Aber numehr zu euch ihr Prädicanten/ als seinen Jüngern / zukommen; Was ist dann die Vrsache/ daß ihr nicht das rechte Exemplar habt noch haben wolt/ weil ihr wist und bekennt daß ihr das falsche habt? Es liegt euch ja bey den Catholischen täglich vor der Nase/ ihr hörts singen und sagen/ und ich wil nicht glauben/ daß ich der erste bin/ der euch dieses fürwirfft! Was wolt ihr antworten/ daß ihr über Hundert und viertzig Jahr lang gewust/ daß euer Exemplar unrecht ist/ und habt doch nicht das rechte angenommen? Was sagt ihr hierauff/ gebt Antwort? O ihr verstockten Irrgeister/ die ihr eures Vaters Art habt/ und lieber unrecht bleiben / als daß ihr unrecht gehandelt/ bekennen wolt. Ihr dürfft mir nicht viel/ so wil ich euch öffentlich Kirchendiebe schelten/ die ihr auch seyd! Denn ihr habt der Kirchen die Anruffung des Dreieinigen Gottes gestohlen/ welches ein solcher Diebstahl ist/ über dem sich billich / wie Chemnitius redet/ der Himmel entsetzen solte! und was das ärgste ist/ so wolt ihr noch diesen erschröcklichen Diebstahl verhölen und bescheinen! Ihr ihr seyd die jenigen / und nicht das Volck/ nicht Könige und Fürsten welche die Heilige Dreyfaltigkeit einen einigen GOtt mit ihrem Raub und Dieberey und dessen entschuldigung wollen verläugnet haben! weil dann der Höler nichts besser ist als der Stehler / und ihr biß daher Luthers Kirchendiebstahl verhölet habt / so seyd ihr nicht besser und eben solche Kirchendiebe/ als er. Dann sehet / ihr habt kein eintziges offentliches Kirchen Zeugnüß / daß ihr den Dreyeinigen GOTT anbetet; angesehen auch das Gloria Patri eben wie die absonderliche Anruffung der Personen in der Litanie/ nicht einen Dreyeinigen GOtt / sondern nur drey Personen bezeugt/ und solches eben so wol die Tritheistæ oder Dreigöttler beten können/ als ihr: dieses aber Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger GOtt erbarm dich unser/ habt ihr nicht; so habt ihr ja das offentliche Kirchen-Zeugnüß/ daß ihr einen Dreyeinigen GOtt anbetet/ mit Luthern ausgestrichen/ und tragets noch heute nicht dem Volcke vor! So seyd ihr ja eben in der Verdamnüß wie Luther/ und wolt die Anbetung des Dreyeinigen Gottes vertuschet haben: daraus endlich nichts anders als eine Heidnische vielheit der Götter/ oder bey den witzigen eine gäntzliche Gottlaugnung entstehen kan. Denn ob gleich Chemnitius einwendt/ Augustinus und Bernhardus hätten absonderliche Gebete an jede Person/ und nicht an die Heilige Dreifaltigkeit den einigen GOtt/ mit nemlich eben solchen Worten; so kan euch doch das nicht zu hülffe kommen: weil sie zwar wie wir auch jenes gethan/ dieses aber nicht/ wie ihr in der That thut/ verläugnet haben. Daß aber Luther auch insonderheit eine jede Person gantz Gottslästerlich schimp-

firt habe/kan ich alle Stunden mit seinen Schrifften beweisen: lasse es aber hier umb geliebter Kürtze willen aussen. Es richte nun einer/wie lange die Lutheraner unter den Türcken dieses hohe Geheimnüß glauben würden/weil sie es schon vor solcher langen Zeit aus ihren Kirchen-Gebeten ausgemustert/und statt dessen solche schöne Sprüche und anmuttige Gleichnüssen in ihrem Propheten haben! Denn es ist mir bewust/daß ein Luthrischer von Adel bloß darumb ein Arrianer worden/weil er im Luther gelesen/daß das Wort Dreyfaltigkeit nicht in der Bibel stünde: was solte er nicht gethan haben/wann er auch die Dreyfaltigkeit am Galgen gelesen hätte? Man lasse nur die Arrianer weiter einreissen/wie man in Schlesien allbereit angefangen/daß auch die Lutheraner sie umb ihrer Andacht willen schon preisen und hoch schätzen; und von ihnen den Bauren die Luthrische Dreyfaltigkeit vorgehalten werden: so wird man sehen/wie man über zwantzig oder dreyssig Jahr den Dreyeinigen GOtt glauben wird; denn die Edelleute und Bürger/werden hierinnen/weil der Fall geschwinde geschicht/leichte nachfolgen. Solte derowegen die Hohe Obrigkeit billich ein ernstes Auge drauff haben.

Nur zum Ende. Es läst Chemnitius auff dieses wieder zwey stücke aussen/auff welche er weder mit Lügen noch mit Warheit hat antworten können; und sagt drauff es wäre eine Scheffkerische Lüge/daß die Luthrische Prädicanten kein Gesetz predigten. Aber wo hab ich das geschrieben? Ich habe gesetzt/daß ihr meistes Thun ist/so schöne zu trösten/und die Verdienste Christi über die Sünde zu schmieren. Das ist wahr/und wiederlegts auch Chemnitius nicht! daß er aber sagt/GOtt könte mich straffen/daß ich des Verdiensts Christi und der Luthrischen Lehre von der Rechtfertigung an meinem letzten Ende nicht theilhafftig würde; drauff wisse er/daß ichs solcher Gestalt weder anietzo noch an meinem letzten Ende begehre. Denn die Luthrischen lehren/daß in der Rechtfertigung des Sünders/die Sünden nicht weggenommen/sondern nur durch die Zurechnung der Verdienste Christi verdeckt werden/und der Mensch nicht gerecht/sondern nur für Gerecht gehalten wird. Wie solches die Breßlauer im Compendio Heermanni loco de justificatione sehen können; damit es Chemnitius nicht wieder läugnen dürffe. Weil ich dann hiermit ein Schelm im Hertzen bliebe/und nur die Verdienste Christi als ein Pflaster über mir hätte; Wie solte mir geschehen/wann mir das Pflaster abfiele? Vnd was vor Freude könte ich wol im Himmel haben/so mich mein Gewissen allzeit anklagte daß ich ein Schelm wäre/wann mir gleich das Pflaster kleben bliebe?

he? Darumb begehre ich die Verdienste Christi nach dieser Lehre gar nicht; sondern nur nach der Catholischen: daß mir nehmlich durch Krafft dieser Hochwürdigen Verdienste die Genade GOttes innerlich eingegossen werde/und ich eine in mir innerlich wohnende Gerechtigkeit habe/durch welche meine Sünden nicht nur verdeckt/sondern gäntzlich hinweggenommen werden/und ich ein anderer und neuer Mensch sey/der nicht nur für Gerecht gehalten/ sondern warhafftig Gerecht sey / und ihm die Verdienste Christi durch äuserliche und innerliche Vbungen und gute Wercke immer weiter zueigne. Es mag Chemnitius die Lutherische Verdienste Christi vor sich und seines Gleichen behalten/ welche Schelmen in der Hault bleiben und doch vor Gerecht wollen angesehen seyn.

Nach diesem muß es ihm wieder eine Landlüge seyn/daß ich setze/es habe Luther geschrieben/es käme von Teuffel/daß Christus ein Richter sey; und macht darüber seine Außlegung wie es Luther gemeint/ welches er doch auch mit dem Luther selbst nicht bewehren kan. Ich setze aber mich kurtz zurechtfertigen/des Luthers eigne Wort anher / da er spricht: Wann dir einfält Christus sey ein Richter/oder Gesetz Lehrer/der mit dir zürne/von dir Rechenschafft fordern werde/wie du dein Leben zugebracht hast! so halts für gewiß und wahr/daß es nicht Christus / sondern der leidige wüttende Teufel sey. Weil dann Christus alles dieses ist/und thun wird; so muß ja Chemnitius ein boßhafftiger Mensch seyn/daß er Luthern / der Christum hier gar einen Teuffel nennet / verthädigen wil. Vnd was darff es viel Worte! Wollen doch die Lutheraner allesamt Christum nicht einen Richter seyn lassen! Sie singen ja zu ihm/am Jüngsten Gericht mein Fürsprecher sey! Sol er nun Fürsprecher seyn/so ist er nicht Richter! alldieweil es von verträgliche dinge seyn/zugleich Richter und Fürsprecher sey. Glauben sie aber/daß er Richter seyn wird; wie können sie ihn dann so verkleinern/ uñ zu einem Fürsprecher machen? daraus man siehet/daß nicht allein Luther/ sondern auch seine anhänger verlaugnen / daß Christus ein Richter sey.

Ferner wil Chemnitius auch verfechten/daß Luther die Worte/nichts liebers ist auff Erden/als Frauen Lieb wems kan werden/welche er in die Bibel gesetzt/von Ehlicher ehrlicher Frauen-Lieb verstanden habe. Aber eben so könte man auch den Machomet entschuldigen/ daß er so offt er der unkeuschen fleischlichen Liebe gedänckt/nur reine keusche Liebe gemeint habe. Denn wer hat Chemnitio das gesagt? Ist dann auch die Wirckung der Ehelichen Liebe ohne Fleisches Lust? oder hat er nicht erst bekennt / daß ihrer viel aus Brunst heyrathen? Sagt nicht Luther in einem andern Or-

te/daß er fast hätte wollen unsinnig werden/ehe er zu seiner Käthe kommen wäre? oder hat er sie nicht beschlaffen / ehe er offentlicher weise (denn die Zusammengebung eines Mönches und einer Nonne als ein unvergleichlicher Ehbruch nimmermehr kan ehrlich genennt werden) mit ihr ist zusammen gegeben worden? Bekennt ers nicht selber/daß er es zuvor gethan habe/und ihr vor der Hochzeit mit Eyl beygelegen? und zwar eben in dem Brieff/da er erst die Gäste zur Hochzeit einladet! und heist sie doch in dem Brieff/den er denandren Tag nach diesem geschrieben noch eine Jungfrau! Vielleicht hat er Chemnitio auch von Ehlicher ehrlicher Liebe geredt/da er als ein Hurenwebel spricht: Der Tentation von bösen ist noch wol zu rathen/wann nur Jungfrauen und Weiber verhanden seynd! oder da er schreibt: Wil die Frau nicht/ so komme die Mago her / laß die Vasti fahren und nim die Ester! und was dergleichen viel in seinen Schrifften zu finden. Gesetzt aber daß er besagte Reimen von Ehlicher Liebe verstanden habe; so hat er doch keine Liebe verstanden / die in abziehung vom Fleische und blos im Gemüthe / sondern eine solche/die in embfindlicher Fleisches Lust besteht; und nicht als ein Christ/sondern als ein Epicurer/selbige vor das liebste auff Erden gehalten. Bleibt also wahr/daß er viel von Fleisches Lust gehalten hat. Vnd ist allen Lutheranern nicht allein für allen keuschen Christlichen Hertzen/welche im Himmel und auff Erden nichts liebers als GOtt haben / sondern auch für vielen weisen Heyden/welche die Verachtung fleischlicher Lust/ vor einen sonderbahren Adel der Gemuttes gehalten / eine ewige Schande; daß sie als ihrem Vater gleich gesinnet Fleischliche Leute / diesen Reim in ihrer Bibel standhafftig behalten und verthädigen.

Daß man den Türken für dem Käyser wüntsche/ muß ihm auch eine Vnwahrheit seyn. Aber in seinem verwegenen Lästermaule. Dänckt doch/ er ist nicht hier/ und darff doch laugnen daß diß und jenes hier geredt worden! Da es doch auch von den Breßlauern selbst / die sich dessen nicht theilhafftig machen wollen / zugestanden wird! Was aber andere Orte anbelanget so gehe der Leser in die neue Vngrische Chronike / da wird er sehen/ daß das Sprichwort Lieber Türkisch alß Papistisch auch noch in Römischen Reich im schwange geht; ist auch auß D. Hoes Predigten zusehn / daß die Leute ihnen den Türcken wüntschen.

Eben so unverschämt laugnet er/ daß die Augsburgische Confession nie sey verändert worden! Denn es ist offenbahr und am Tage / bekents auch Licentiat Müller Prädicant zu Hamburg/ daß viel Artikel seind verändert

ändert worden; auch ist mein muster anders / alß das was Bellarminus gehabt; Auch nennen sich die Luthrischen meistentheils zum Unterscheide / der ungeänderten Confession zugethane; Auch hat der verstorbene Churfürst zu Sachsen ihm eine Abschrifft auß der Reichs-Cantzeley lassen geben / damit man nur einmal wissen solte / welches die unveränderte Confession wäre! und dieser unverschämte Mann darff sagen sie wäre nie verändert worden! Es schreibt auch Melanthon der sie gemacht und mehrmal verändert / alß er darüber zur Rede gesetzt worden gantz frey: Man müste ihre Artikel beßweiln verändern / und der Gelegenheit der Zeit beqvämen. Vmb welcher Vrsachen willen ich sie auch eine Politische Göttin (weil sie den Mantel nach dem Winde hängen kan / und von den Lutheranern verehret wird) genennt habe.

Endlich beschleust Chemnitius seine ihm selbst am höchsten schmähliche Schmähkarte / nach dem er zuvor den Glorwürdigen Ferdinand den II. oder ja Matthiam (die er auß Furcht seines bösen Gewissens wiederumb nicht nennt) zum andernmahl fälschlich beschuldiget / daß sie Vrsache des langwierigen Deutschen Krieges gewest. Weil aber in den Deutschen Geschichtschreibern das gegentheil zu finden / auch der gantze handel noch in vieler Menschen gedänken ist: so kan ich seine Käyser schmähungen abzustraffen andren und höhern Personen überlassen. Der Leser schlage insonderheit nach in Caspars Ens Famâ Austriacâ, in Helvici Theatro Historico, wie auch im Theatro Europæ, so wird er finden / daßnicht der Kayser oder König Ferdinand wieder den Majestät-Brieff gehandelt / sondern die Böhmen weiter gegriffen alß sich selbiger erstrekt / und darauff die Vnruh mit der Fensterstürtzung / verjagung der Jesuiter / und verwerffung Ferdinands ihres Königes / angefangen; auch die Waffen zum ersten in die Hand genommen haben.

Es siehet nun der Günstige Leser / wie Chemnitius mit seiner feindselichen Antwort bestanden! Was er vor ein böser Mensch ist! auch was er ihm damit erholt hat! Vnd wird darauß urtheilen können / was wol die Prädicanten unter dem Honig des Wortes GOttes vor Gifft / Lügen / und Verläumbdungen auff ihren Cantzeln außschütten mussen / allwo man ihnen nicht antworten kan; wann sie sich nicht schämen in offentlichen Schrifften solches zuthuen / wo sie wissen daß man sie wird schamroth machen! Wäre derowegen dem Chemnitio tausend mahl ehrlicher / und er vor einen weisen Mann gehalten worden / wenn er geschwiegen und mich nicht angefochten hätte. Dann er hat weder Gelehrigkeit noch Auffrichtigkeit in seiner

Schrifft sehen lassen; und dem Luthrischen Glauben die höchste Schande angethan / daß er ihn ohne alle Ordnung / mit Lügen / lästern / schmähen / falscher andichtung / und Sophisterey oder Schulfüchserey so Ehrenrühriger weise verthädigen wollen; und viel fürnehme sachen entweder stillschweigend übergangen / oder kaum mit etzlichen worten berührt hat: wie der Leser / weil ichs umb geliebter Kürtze willen / nicht anführe / auß zusammenhaltung meiner und seiner Schrifft setzen kan. Wird er nun meine Christen-Schrifft auch anfechten / so hoffe ich es werden alle auffrichtige Deutsche schon wissen wie er beschossen ist; nach den Spruch: wer einmal ein solcher befunden wird / der wird allzeit darvor gehalten; Vnd weil dieser Chemnitius ein Ertzprädicant ist / an ihm ein Muster haben / wie die geringeren beschaffen seien / so ja einer ferner mich anbellen wird. Ich lobe noch die Breßlauischen (aber wie Christus den ungerechten Haußhalter) daß / ob sie es zwar für andren angegangen / sie dennoch klüger gehandelt / und sich lieber außschweigen / alß mit ungereimtem schreiben ärger haben zuschanden machen wollen. Vnd weil das stillschweigen ein Anfang zum lernen ist; so kan ich die Hoffnung schöpffen / daß sie noch endlich wol die wahre Weißheit lernen / und sich zu der Catholischen Kirchen Christi bekehren werden. Welches ich ihnen und ihren Zuhörern meinen lieben Landsleuten von Hertzen wüntsche / und so viel ich kan / ferner darzu anmahnen werde. Den Chemnitium aber wird GOtt umb seiner Boßheit willen wol zufinden wissen. Meins theils ob er zwar mir und meiner sache die höchste unbilligkeit angethan / und ich dessentwegen seine hohe Obrigkeit mit gutem fug und recht umb Rache anruffen könte: So verzeihe ichs ihm doch gerne: Hätte es auch nicht geeifert / wann ichs nicht umb der sache willen hätte thuen müssen. Gebe GOtt / das ihm diese mein gegenantwort durchs Hertze dringe / und er sich bekehre und lebe!

Dir aber günstiger Leser habe ich zusagen / daß du nicht leicht eine Antwort auff derogleichen Anfechtunge von mir erwarten sollest. Du siehest selbst / daß man viel nichtige Einwürffe beantworten muß / von denen du keinen andren nutzen hast / als die Erkäntnüß / daß der Anfechter ein Verläumbder und Lugner ist. Vnd wolte GOTT du hättest diesen nutzen daß du es nehmlich dir zu nutze machtest! und deiner Seelen heil dadurch beförderest! Aber du schlägest es gemeiniglich inn Wind! Was meine Person anbelangt / so kan ichs leyden / daß einer umb der Warheit willen mich schmähet / und allerley übels von mir redet / weil mir mein gutes Gewissen und die sache selbst Zeügnis giebt / das er dran lüget / und Christus der die

ewige

ewige Warheit ist / mich deßwegen Seelig spricht / und frölich und getrost heist sein. Denn ich habe auch sonst einen Brauch / daß ich keinen Hund / der mich anbillet / von mir weg scheuche. Ich gehe nur meinen weg fort / so läst er selbst von mir ab. Diesen hätte ich auch gerne mit den beüenden Chemnitio gehalten; aber ich habe deinetwegen Schreiben müssen; wie ich dann auch allzeit mit dir; niemahls aber mit ihm geredt habe. Was ich aber gethan / wil ich einmahl für allemahl gethan haben; und nur bloß umb dir zuzeigen daß die Prädicanten für der Wahrheit nicht bestehen / und man ihre Einwürffe leicht abfertigen könne. Denn ob sie zwar nicht alle so gar unverschämt seyn möchten / als dieser Chemnitius; so seynd sie doch meistentheils über eine Leiste geschlagen; und wann sie viel thun / so gehen sie herumb wie eine Katze umb den Brei / und rühren den Zweck nicht an; sondern machen nur ein grosses Gemautze / daß man meinen sol / sie haben es gar wol getroffen. Derowegen wil ich hinführo meinen Brauch halten / schlechtes weges für mich fort gehen / ihr Gebelle verachten / und dich schon mit solchen Sachen begrüssen / welcher dir zur Erleuchtung und Heil deiner Seelen werden dienlich seyn. Solte aber einer oder der ander etwas wichtiges oder scharffsinniges wieder mich fürbringen; so wil ich solches schon zu seiner Zeit in meine Schrifften einzuflechten wissen / und dir beantworten. Dieses habe zur Nachricht und lebe

im HERREN.

K/E

Oswald Weigel
Antiquariat & Auktions-Institut
Leipzig, Königsstr. 1

VD17

ULB Halle
3/20
000 875 899

D. Johannis Schefflers der Heiligen Römischen Kirchen Priesters

Kehr = Wisch/

Zu Abkehrung des Ungeziefers
Mit welchem seine wolgemeynte Türckenschrifft
Christianus Chemnitius/Doctor/Professor/
Pastor/Superintendens/und Decanus zu Jehna/
hat wollen verhast machen.
Zu Rettung der Catholischen Warheit nochmals
an die Deutschen/
Vmb des eingemengten vielen guten Berichts
allen nützlich zu betrachten.

Cum licentiâ Superiorum.
Gedruckt zur Neyß/ Im Jahr Christi
M. DC. LXIV.